

Waldverband*aktuell*

Infomagazin für aktive Waldbewirtschaftung

Einladung

52. OÖ Landeswaldbauerntag

am Donnerstag, den 9. November 2017
um 9.15 Uhr in der Kürnberghalle, Leonding

mit Fachvorträgen

- **Zukunftssichere Waldwirtschaft trotz Klimaextreme**
- **Die große Vielfalt der modernen Holzverwendung**

Tagesordnung siehe Seite 5



Franz Kepplinger
Obmann BWV OÖ

Geschätzte Mitglieder!

Seit den letzten Wochen und Monaten sind viele Waldbesitzer in Oberösterreich mit massiven Borkenkäfer- und Sturmschäden konfrontiert. Die große Trockenheit im Sommer war Auslöser einer noch nie dagewesenen Borkenkäferentwicklung in unserem Land. Die Schadholzmengen konnten bereits vor dem Gewittersturm am 18. August 2017 nicht mehr zur Gänze vom Markt aufgenommen werden. Um Lagerschäden an der Waldstraße zu verringern, kam die Empfehlung, dass mit Borkenkäfer befallenes Holz vorrangig aufzuarbeiten und mit der Sturmholzaufarbeitung noch zuzuwarten ist. Die Situation am Holzmarkt war und ist angespannt und nicht immer einfach, aber ich kann allen Mitgliedern versichern, dass alle Verantwortlichen, Mitarbeiter und Waldhelfer alles versuchen, um die Situation bestmöglich zu meistern. Herzlichen Dank für das Verständnis und für das Vertrauen. Wir sind alle gefordert aus solchen Situationen zu lernen und das Beste daraus zu machen. Aus Sicht eines Waldbesitzers kann ich nur allen Waldbesitzern raten, die Wälder trotzdem oder gerade deshalb weiterhin intensiv zu pflegen und zu bewirtschaften, damit man nicht nur in Krisenzeiten Schadholz, sondern auch in Zeiten eines positiven Holzmarktes Holz auf den Markt bringt.

Abschließend darf ich noch alle zum diesjährigen Landeswaldbauerntag einladen. Wir freuen uns auf einen guten Besuch und einen interessanten forstlichen Vormittag am Donnerstag, den 9. November 2017, in der Kürnberghalle in Leonding.

Franz Kepplinger



10 Naturnahe Waldbewirtschaftung



14 Verblauung



5 52. OÖ Landeswaldbauerntag



24 Durchforstung im Seilgelände

Bäuerlicher Waldbesitzer Verband

- 4 Harte Zeiten für Waldbesitzer!
- 5 52. OÖ Landeswaldbauerntag
- 6 Borkenkäfersituation in Oberösterreich
- 7 Wertholzsubmission 2018
Eiche weiter im Trend
Verlängerung der „HOLZKLOPFEN – Leiberaktion“!
- 28 Termine

Thema

- 8 "Enkerltaugliches" Energiesystem

Wald & Politik

- 9 Elisabeth Köstinger
Es ist Zeit, wichtige Themen anzusprechen
- 18 Nationalratswahl 2017 - Unsere Fragen: Energie und Klima
- 19 Holzkraftwerke unterstützen Forstschutz
- 20 Nationalratswahl 2017 - Unsere Fragen: Steuerbelastung
- 21 Steuerliche Aspekte im Wald
- 22 Nationalratswahl 2017 - Unsere Fragen: Eigentumsrecht
- 23 Kein Bedarf an Forststraßenöffnung

Wald & Wirtschaft

- 10 Mit der Natur arbeiten - aber wie?
- 12 Qualitätssicherung bei der Holzernte
Bonus- Malus System
- 14 Das Phänomen der Bläue an der Fichte

Markt & Radar

- 16 Holzmarktbericht Österreich und Bayern/Deutschland
Marktradar

Wald & Technik

- 24 Durchforstung im Seilgelände

Wald & Arbeitssicherheit

- 30 Richtige Technik - Sichere Laubholzernte

26 Aus den Bundesländern

Titelfoto: Informationskampagne
www.stromausbiomasse.at



Impressum: Medieninhaber und Herausgeber: Bäuerlicher Waldbesitzerverband OÖ, 4021 Linz, Auf der Gugl 3, Tel.: 0732/655061-0, Fax 0732/655061-900, E-Mail: bwv@waldverband-ooe.at, Home: www.waldverband-ooe.at, DVR: 0701904, ZVR-Zahl: 744438815; Ländliches Fortbildungsinstitut Österreich, Schauflergasse 6, 1014 Wien; www.lfi.at
Redaktion: Dipl.-Ing. (FH) Andreas Hofbauer; Layout: Ofö. Ing. Michael Kern; Druck: Universitätsdruckerei Klampfer; Papier: PEFC, My Nova matt 80g; Auflage: 29.000 Stück
Allfällige Adressänderungen geben Sie bitte beim jeweiligen Landeswaldverband (Kontakt siehe Impressum) bekannt.

Redaktionsschluss für die Ausgabe 1/2018 ist der 10. Dezember 2017



Bezieht sich auf die Seiten 10, 11, 12, 13, 14, 21, 24, 25, 30, 31



Trotz vielfältiger Absatzmöglichkeiten konnten die anfallenden Holzmen- gen in letzter Zeit nicht bewäl- tigt werden. Foto: BWV OÖ

Harte Zeiten für Waldbesitzer!

Schadereignisse und Preisverfall: Diese beiden Schlagwörter prägen die aktuelle Holzmarktsituation und wirken sich für die Waldbesitzer oftmals gleich mehrfach negativ aus.

DIPL.-ING. (FH) ANDREAS HOFBAUER

Seit Mitte Juli waren die oberösterreichischen Waldbesitzer mit verstärktem Borkenkäferbefall und dementsprechend hohen Schadholzanfall konfrontiert. Bis Anfang August konnte dieses erhöhte Schadholzaufkommen noch gut am Holzmarkt untergebracht werden. Der Wendepunkt kam in der ersten Augushälfte, da aufgrund des mittlerweile massiven Borkenkäferbefalles überproportional viel Käferholz anfiel und dieses nur mehr verzögert auf dem Holzmarkt unterzubringen war. Das sprichwörtliche „Fass zum Überlaufen“ brachte dann der Gewittersturm am 18. August 2017. Der Gewittersturm „Kolle“ richtete allein in Oberösterreich einen Schaden von ca. 150.000 Festmeter Schadholz an. Diese Sturmholzmengen in Kombination mit den großen Käferholzmengen führten zu einem massiven Überangebot an Schadholz. Aufgrund der vorherrschenden Situation hat der BWV OÖ umgehend reagiert und die Empfehlung an alle Waldbesitzer ausgegeben, prioritär das frische Käferholz aufzuarbeiten und

- um den Holzmarkt nicht noch mehr zu belasten - die Aufarbeitung des Sturmholzes, soweit dies möglich ist, zeitlich hintanzustellen. Das Sturmholz bleibt unbearbeitet auf der Waldfläche sicher länger frisch und die Gefahr eines Qualitätsverlustes aufgrund verzögerter Holzabfuhr sowie die Gefahr einer vollständigen Entwicklung einer neuen Borkenkäferpopulation sind in diesem Fall als geringer einzuschätzen.

Verschärfend zu dieser schon äußerst angespannten Holzmarktsituation ist auch, dass über die Landesgrenzen hinaus zusätzliches Schadholz auf den Markt drängt. Der Gewittersturm „Kolle“ verursachte im grenznahen Bayrischen Raum riesige Mengen an Schadholz. Darüber hinaus sind auch in Kärnten beträchtliche Mengen an Gewittersturmholz angefallen. Die niederösterreichischen Waldbauern sind ebenfalls mit massivem Käferholzanfall konfrontiert. Neben Mengenaufstockungen und Nachverhandlung bestehender Verträge wurden gemeinsam mit dem Agrarlandesrat Hiegelsberger und dem Landesforstdienst

Unterstützungsaktionen gesetzt. An dieser Stelle sei exemplarisch die Transportförderung des Verbringens von frischem Käferholz in Trockenzwischenlager erwähnt.

Unwort Preisverfall: Die obig angesprochene Schadholzthematik führt - als weitere negative Auswirkung - zu einem empfindlichen Rückgang des Preisniveaus für Nadelägerundholz von durchschnittlich 10 € pro Festmeter. Dieser beträchtliche Rückgang des Holzpreises ist nicht zuletzt auch auf die Unruhe am Holzmarkt und das niedrige Preisniveau im benachbarten Deutschland zurückzuführen. Aus der Sicht des BWV OÖ sind diese massiven Preisreduktionen objektiv betrachtet nicht nachvollziehbar, denn die aktuell gute Entwicklung der Baukonjunktur und die damit verbundene hohe Nachfrage nach Schnittholz rechtfertigen keine derartige Preisreduktion.

Aufgrund der vorherrschenden Holzpreissituation empfiehlt der BWV OÖ seinen Mitgliedern, mit der Durchführung von geplanten Normalnutzungen so lange zuzuwarten, bis der Holzpreis - aufgrund der anhaltenden Nachfrage von Rundholz - wieder ein akzeptables Niveau erreicht hat. Aus unserer Sicht sollte sich die notwendige Preiserhöhung für Frischholz aus Normalnutzungen jedenfalls an der Höhe der momentanen Reduktion, d.h. auch im zweistelligen Bereich, bewegen.

Waldbesitzer, welche glücklicherweise von Borkenkäferbefall und Sturmschäden verschont geblieben sind können in den nächsten Wochen verstärkt in die Pflege ihrer Waldbestände investieren. Hierbei ist speziell in Nadelwäldern das Hauptaugenmerk auf Pflegeeingriffe wie Läuterung, Stammzahlreduktion, Dickungspflege und Erstdurchforstung, bei welchen wenig bis gar kein marktrelevantes Holz anfällt, zu richten. Dies führt neben einer Entlastung des Holzmarktes auch zu stabileren und vitaleren Waldbeständen, welche gegen die künftigen Schadereignisse besser gerüstet sind.

Der Laubholzmarkt ist von den angesprochenen Holzpreisreduktionen nicht betroffen, weshalb die Pflege und Ernte von Laubhölzern sinnvoll und möglich ist. Beispielsweise ist Buchenfaserholz aktuell gut nachgefragt und absetzbar.

Gerade in diesen „harten Zeiten“ ist die genaue Abstimmung mit dem zuständigen Waldhelfer notwendig und wichtig.



Der BWV Ausschuss lädt Sie herzlich zum Landeswaldbauerntag 2017 ein.

52. OÖ Landeswaldbauerntag Ordentliche Vollversammlung des BWV OÖ

am Donnerstag, den 9. November 2017 um 9.15 Uhr in der Kürnberghalle, Leonding

Tagesordnung

1. **Begrüßung**
Obmann LKR Franz Kepplinger
 2. **Eröffnung des 52. OÖ Landeswaldbauerntages**
Präsident ÖR Ing. Franz Reisecker
 3. **Grußworte**
Landesrat Max Hiegelsberger
 4. **Revisionsbericht 2016**
BBK-Obmann LAbg. Georg Ecker, Rechnungsprüfer
 5. **Bestimmung Abschlussprüfer für Bilanzjahr 2017**
 6. **Neuwahlen und Satzungsänderungen**
 7. **Geschäftsbericht 2017 – Holzmarktlage**
DI (FH) Andreas Hofbauer, Geschäftsführer
 8. **Wald.Wild.Ökologie Preisverleihung**
 9. **Fachvorträge**
Zukunftssichere Waldwirtschaft trotz Klimaextreme
Dipl.-Ing. Christoph Jasser, Landesforstdienst OÖ
Die große Vielfalt der modernen Holzverwendung
Mag. Herbert Jöbstl, Stora Enso Wood Products GmbH
 10. **Verlosung von Motorsäge und Ausrüstungsgegenständen**
Ausgabe der „Holzklopfen-Leiberl“ an Mitglieder mit Abrechnungsversand per Mail
- Musikalische Umrahmung „Dühaschla“**

Busanreise zum Landeswaldbauerntag

Aus den Bezirken

Braunau	Tel.: 050-6902-3400
Kirchdorf	Tel.: 050-6902-3900
Grieskirchen	Tel.: 050-6902-4423
Schärding	Tel.: 050-6902-4423
Perg	Tel.: 050-6902-4184
Ried	Tel.: 050-6902-4200
Steyr	Tel.: 050-6902-4520
Vöcklabruck	Tel.: 050-6902-4778

werden gemeinsame Busreisen zum Landeswaldbauerntag organisiert. Abfahrtszeiten und Zustiegstellen werden bei Anmeldung bekanntgegeben. Eine verbindliche Anmeldung ist bis Donnerstag 2. November 2017 bei ihrem **zuständigen Waldhelfer** oder dem Forstberater der Bezirksbauernkammer erforderlich.

Verlosung

Als Teilnahmeberechtigungsschein für die Verlosung am 52. OÖ Landeswaldbauerntag gilt das untere Drittel der letzten Seite (Seite 32) mit dem persönlichen Adressaufdruck! Es wird wertvolles Forstwerkzeug und als Hauptpreis eine Motorsäge von Husqvarna verlost. Bitte vergessen sie diesen Abschnitt nicht, denn es wird kein Ersatzschein akzeptiert.





Befallenes Holz muss rechtzeitig gehackt werden.

Foto: Oö. Landesforstdienst

Borkenkäfersituation in Oberösterreich

Von der Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik wurde der Sommer 2017 nach 2003 und 2015 als der drittwärmste der 250-jährigen Messgeschichte eingestuft.

SCHON 2015 waren die niederschlagsärmeren Bereiche des Mühlviertels und Alpenvorlandes stark betroffen. Im Jahr 2017 zeichnet sich nun ein ähnliches Bild ab.

Gründe für den neuerlich starken Befall

Nach der Hitze und Trockenheit im Juli und August 2015 und der damit einhergehenden Schwächung der Bäume, die sich bis jetzt kaum erholen konnten ist in den letzten beiden Jahren überdurchschnittlich viel Schadholz angefallen.

Das Jahr 2017 hat mit einem frühen Ausfliegen der Borkenkäfer begonnen, auf das dann im Mai und Juni überdurchschnittlich lange trockene und warme Perioden gefolgt sind, die zu idealen Bedingungen für die Borkenkäferentwicklung beigetragen haben.

Bereits die zweite Generation flog früher als üblich aus. Und seit etwa Mitte August ist in den hauptbetroffenen Gebieten und tieferen Lagen des Alpenvorlandes die dritte Borkenkäfergeneration für die nun sichtbar werdenden Schäden verantwortlich. Diese

Borkenkäfergeneration wird ohne entsprechende Schadholzaufarbeitung in den nun befallenen Bäumen erfolgreich überwintern.

Ein neuerliches Ausschwärmen dieser Borkenkäfergeneration im heurigen Jahr ist nicht mehr zu erwarten, sehr wohl kann es an warmen Tagen aber nach wie vor zu einem Ausschwärmen späterer Entwicklungsstadien der zweiten Generation kommen.

Aktuell erforderliche Maßnahmen

Vorrangig gilt das Borkenkäferschadholz so rasch als möglich aufzuarbeiten und aus dem Wald zu entfernen. Auf Grund der gegebenen Holzmarktsituation wird allerdings empfohlen frisch befallene Bäume prioritär aufzuarbeiten und der Verarbeitung zuzuführen, da in diesen Bäumen nunmehr ein großer Teil der dritten Borkenkäfergeneration lebt und in diesen frisch befallenen Bäumen auch die Holzverblauung und somit ein hoher Qualitätsverlust rasch voran schreitet.

Auch bereits früher befallene Käferhölzer sollten ehest möglich

aufgearbeitet und aus dem Wald entfernt werden. Dieses Holz sollte gegebenenfalls auch auf Holzlagern außerhalb des Waldes zwischengelagert werden bis der Holzmarkt für dieses Holz wieder aufnahmefähig ist. Eine entsprechende Förderung für die Errichtung solcher Holzlager außerhalb des Waldes wurde eingerichtet.

Während der Wintermonate sind dann die Wälder jedenfalls sorgfältig auf Schadhölzer zu kontrollieren und diese Schadhölzer noch vor dem neuerlichen Ausschwärmen der Borkenkäfer im Frühjahr aus dem Wald zu entfernen. Erst dann ist zur wirkungsvollen Abschöpfung der im Wald verbliebenen oder im Waldboden überwinterten Borkenkäfer eine Vorlage von Fangbäumen sinnvoll.

Langfristige Maßnahmen

Nach den wissenschaftlichen Erkenntnissen benötigt die Baumart Fichte Jahresniederschläge von mehr als 600 mm, wovon mindestens 300 bis 350 mm in der Vegetationszeit erforderlich sind. In den nun vom Borkenkäfer besonders betroffenen Gebieten waren neben den generell für die Borkenkäferentwicklung überdurchschnittlichen Temperaturen die Niederschlagsdefizite, insbesondere in der Vegetationszeit (heuer in den Monaten Mai und Juni), für die gegenwärtige Befallssituation verantwortlich, sodass auf Grund der Prognosen in diesen Regionen auch in Zukunft mit entsprechenden Kalamitäten zu rechnen ist. Langfristig erscheint damit eine Umwandlung dieser besonders gefährdeten fichten-dominierten Bestände unausweichlich. Für die Wiederaufforstung von geschädigten Beständen und die Begründung standortgerechter Wälder stehen Förderungsmittel bereit. Die entsprechende Beratung erfolgt durch die Förster des Landesforstdienstes und die Forstberater der Bezirksbauernkammern. Wertvolle Informationen können auch den Broschüren des Landes Oberösterreich z. B. „Baumartenwahl im Mühlviertel“, „Baumartenwahl im Alpenvorland“ entnommen werden.

Dipl.-Ing. Johann Reisenberger
Oö. Landesforstdienst



Die Vorbereitungen zur diesjährigen Wertholzsubmission haben bereits begonnen.

Foto: Reh

Wertholzsubmission 2018 – Eiche weiter im Trend

BEREITS zum 15. Mal wird in Oberösterreich die Wertholzversteigerung durchgeführt. Organisiert wird diese besondere Verkaufsform vom Bäuerlichen Waldbesitzerverband OÖ gemeinsam mit der Landwirtschaftskammer OÖ. Damit diese Veranstaltung eine Erfolgsgeschichte bleibt, werden wieder die schönsten Stämme des Landes gesucht.

Im Gegensatz zum angespannten Nadelholzmarkt sind die Aussichten im Laubholzbereich durchaus optimistisch.

Die ersten Sondierungsgespräche mit unseren Laubholzabnehmern zeigen, dass vor allem die Eiche wieder stark nachgefragt ist, und somit bei der Submission wieder dominieren wird.

Ihre Wertholzstämme melden sie bitte bis Ende November ihrem Waldhelfer oder dem zuständigen Forstberater. Submissionstaugliche Stämme sollen entsprechend ihrer Qualität und Dimension speziell für die Versteigerung bereitgestellt werden. Der ideale Schlägerungszeitraum ist ab November bis Mitte Dezember und sollte in Abstimmung mit ihrem Waldhelfer erfolgen. Um die Chancen auf einen zufriedenstellenden Erlös zu steigern, sollte das Wertholz optisch bestmöglich aufbereitet werden. Besonders wichtig sind dabei saubere und gerade Trennschnitte, ein Zuschneiden der Wurzelanläufe und eine saubere Entastung. Die Anlieferung der Stämme erfolgt in der Zeit von Mitte Dezember 2017 bis spätestens 2. Jänner 2018 und wird bezirksweise

vom Waldhelfer und Forstberater organisiert. Um die Frachtkosten niedrig zu halten, müssen die Submissionsstämme an einer jederzeit LKW Zug befahrbaren Straße gelagert werden. Beim Abtransport ist eine Bearbeitung der Stämme am Lagerplatz (ablängen, zuschneiden,...) unzulässig. Die Bäume werden am Submissionssplatz in St. Florian bei Linz nachvermessen, dieses Maß ist gleichzeitig Verrechnungsmaß.

Zeitplan

- Bis Ende November **melden** der submissionsverdächtigen Stämme beim Waldhelfer oder Forstberater
- Ende November bis Mitte Dezember Schlägerung und Bereitstellung der Wertholzstämme
- Anlieferungszeitraum von Mitte Dezember bis spätestens 2. Jänner 2018 (Absprache mit zuständigem Waldhelfer)
- Besichtigungszeitraum für Kunden vom 10. bis 24. Jänner 2018
- Ergebnispräsentation: 2. Februar 2018 im Submissionszentrum in St. Florian bei Linz (Fixpunkt in jedem forstlichen Terminkalender)

Am Aktionstag, Freitag, 2. Februar 2018, in St. Florian bei Linz erwarten Sie wieder die wertvollsten und schönsten Stämme (Ober-)Österreichs sowie ein interessantes Rahmenprogramm.

Verlängerung der „HOLZKLOPFEN – Leiberlaktion“!



Bei der Rieder Messe 2017 und am 52. OÖ Landeswaldbauerntag

Gute Nachrichten für alle „Gutschrift per Mail Umsteller“!

Aufgrund des großen Interesses und der regen Nachfrage geht unsere Holzklopfen-Leiberlaktion in die Verlängerung! Die Umstellung des Abrechnungsversandes auf „Gutschrift per Mail“ zahlt sich auch heuer gleich mehrfach aus: Der elektronische Abrechnungsversand ermöglicht einen schnelleren Informations- und Datenaustausch und ist darüber hinaus auch noch umweltfreundlich und ressourcenschonend. Als Belohnung für die Umstellung erhielten alle Ein- und Umsteiger am BWV Messestand im Holzzentrum bei der Rieder Messe (vom 6. bis 10. September 2017) ein Gratis HOLZKLOPFEN Leiberl.

Am diesjährigen 52. OÖ Landeswaldbauerntag (am 9. November 2017, Kürnberghalle Leonding) gibt es erneut die Möglichkeit sich ein exklusives HOLZKLOPFEN Leiberl zu sichern.

Jeder Besucher, welcher seine Mitgliedschaft umstellt und selbstverständlich auch jedes bestehende BWV OÖ Mitglied mit elektronischer Abrechnung (bitte zu Kontrollzwecken BWV OÖ MG-Nummer mitbringen), kann sich dieses tolle Geschenk abholen.

So einfach funktioniert's: **Vorbeikommen, Umstellen und Leiberl gleich mitnehmen!**

Achtung: Die Leiberlaktion und somit die Ausgabe findet ausschließlich vor Ort bei den Veranstaltungen statt, einen Postversand gibt es nicht. Die persönliche Anwesenheit ist erforderlich!



Liebe Waldbesitzerinnen und Waldbesitzer

Ausgeprägte Niederschlagsdefizite, kurz aufeinander folgende Hitzewellen und orkanartige Gewitterstürme. Der Klimawandel zeigt worauf wir uns vorbereiten müssen – Kalamitätsereignisse, wie sie aktuell den Holzmarkt prägen.

Damit die Schäden aufgearbeitet werden können, muss die gesamte Forst- und Holzbranche eng zusammenrücken. Die Waldverbände sind im Interesse der Waldbesitzerinnen und Waldbesitzer bemüht auch in Ausnahmesituationen stabilisierend zu wirken. Wenn zeitlich und regional konzentriert mehr Holz anfällt, als abtransportiert werden kann, ist das für alle eine gewaltige Herausforderung. Partnerschaften stehen in solchen Situationen auf dem Prüfstand. Die Einkaufspolitik und das Verhalten der Holzabnehmer in der aktuellen, angespannten Situation legen bereits jetzt den Grundstein für einen funktionierenden Holzfluss in der Zeit danach, vor allem den Frischholzbedarf betreffend.

Die aktuelle Situation zeigt es besonders deutlich. Die energetische Verwertung von Holz in Ökostromanlagen ist für die Forstwirtschaft essentiell. Wenn es durch eine Ökostromgesetznovelle nicht gelingt, bestehende effiziente Anlagen weiter zu betreiben, dann verschärft dies unsere Forstschutzprobleme, die durch den Klimawandel verursacht werden. Wer dies verhindert, macht sich mitschuldig. Darüber hinaus müssen betroffene Waldbesitzer rasch und unbürokratisch unterstützt werden.

Meint Euer
Rudolf Rosenstatter



Ökoenergie statt Kernkraft - für die Zukunft unserer Kinder.

Foto: Österr. Biomasseverband

"Enkerltaugliches" Energiesystem

IN einem Festmeter Holz (ca. 500 kg) steckt genug Energie für 3.000 Kilometer Elektromobilität und 250 mal warm Duschen. Eine Energiemenge die in einem 18 Tonnen Akku steckt. Die 130 Holzkraftwerke in Österreich produzieren mehr Energie als im, per Volksbescheid niemals in Betrieb gegangenen, Kernkraftwerk Zwentendorf erzeugt worden wäre und mehr Energie als Wind und Photovoltaik derzeit gemeinsam produzieren. Sie erzeugen neben Ökostrom etwa 20 Prozent des heimischen Fernwärmebedarfs und verwerten etwa die Hälfte des anfallenden Waldhackgutes sowie Rinde und sonstige Nebenprodukte aus der Holzindustrie. Dadurch sind Holzkraftwerke ein zentrales Instrument für die Vorbeugung sowie zur Bewältigung von Kalamitäten. Außerdem liefern sie der Forstwirtschaft und Sägeindustrie wertvolle Deckungsbeiträge. Der Großteil der Bioenergie wird derzeit in Einzelfeuerungen und Nahwärmanlagen eingesetzt. Dieser Bereich wird in den nächsten Jahren trotz Umstellung von fossilen Heizsystemen auf mehr Holzheizungen an Bedeutung verlieren, da die benötigten Biomasse mengen durch effizientere Heizungen und zunehmende Gebäudedämmung sinken. Gleichzeitig gewinnt die Elektrizität durch die Elektromobilität an Bedeutung. Holzkraftwerke sind für das Energiesystem

besonders wichtig, da sie auch Strom (und Wärme) produzieren wenn Wind, Wasser und Photovoltaik wenig oder keine Energie erzeugen. In kalten Wintermonaten stammt derzeit mehr als die Hälfte des benötigten Stroms aus fossiler Erzeugung und Energieimporten aus Ländern mit hohem Atomstromanteil. Die aktuellen Regelungen im Ökostromgesetz, sind für feste Biomasse aber absolut unzureichend. Daran hat auch die kleine Ökostromnovelle nichts geändert. Kommt nicht bald eine sinnvolle Reform des Ökostromgesetzes wird der Großteil der voll funktionsfähigen Holzkraftwerke abgestellt. Damit stehen 6.400 regionale Arbeitsplätze und die Glaubwürdigkeit unserer Energiepolitik und Klimaschutzzusagen auf dem Spiel. Ohne Bioenergie geht es im jetzigen und künftigen Energiesystem nicht. Nach Öl und Erdgas ist sie die bedeutendste Energiequelle im Land, mit einigem Respektabstand folgt die Wasserkraft. 80 % der Bioenergie basiert auf Nebenprodukten der Forst- und Landwirtschaft – vom Brennholz bis zur Ablauge der Papierindustrie.

Kontakt

Dipl.-Ing. Christoph Pfemeter
Österreichischer Biomasse-Verband
Tel.: 01/5330797
E-Mail: office@biomasseverband.at



Foto: Michael Gruber

Es ist Zeit, *wichtige* Themen anzusprechen

Der 15. Oktober 2017 ist nicht nur eine Richtungsentscheidung für Österreich, sondern auch für die Forst- und Landwirtschaft der nächsten Jahre.

WÄLDER sind wichtige und unverzichtbare Ökosysteme. Durch ihre Pflege und Bewirtschaftung werden sie zu einer Quelle für Wohlstand und Beschäftigung in ländlichen Gebieten. Deshalb ist eine nachhaltige Waldbewirtschaftung eine tragende Säule der ländlichen Entwicklung in unserem Land. Etwa 40 Prozent der Fläche der EU besteht aus Wald. Holz ist eine wichtige nachwachsende Ressource für die Verbesserung der Lebensqualität und die Schaffung von Arbeitsplätzen. Gleichzeitig schützen Wälder die Ökosysteme und sind von unschätzbarem ökologischen Wert. Das gilt für Europa, vor allem aber für den ländlichen Raum in Österreich. Dieser Aufgabe widme ich mich nicht nur seit Jahren im EU-Parlament, sondern hat jetzt auch in meiner Arbeit als Generalsekretärin in der neuen Volkspartei einen wichtigen Stellenwert erhalten. Wir machen uns auch für einen stärkeren Einsatz im Bereich Wissenschaft und Forschung stark, damit die energetische Nutzung von Holz vorangetrieben und so die Abhängigkeit von fossilen Brennstoffen reduziert werden kann.

Zwar ist unser Land in vielen Bereichen



Nutzung von Holz vorantreiben und Abhängigkeit von fossilen Brennstoffen reduzieren.

der Landwirtschaft bereits Vorreiter. Aber in einigen Gebieten haben wir noch Aufholbedarf – insbesondere im Ausbau der Infrastruktur oder bei Jobs mit Zukunft. Der ländliche Raum muss wettbewerbsfähiger werden und hat vor allem im Bereich von "Green Economy" zukunftsreiche Erweiterungsmöglichkeiten. Speziell der Rohstoff Holz bietet ein enormes Innovationspotential bei der Weiterentwicklung der Bioökonomie. Es ist wichtig, das Potential unserer heimischen Traditionswirtschaft auszuschöpfen, nicht nur um auf nationaler Ebene Schutz, Sicherheit und Lebensraum zu schaffen, sondern auch um klimawandelbedingten Veränderungen und Katastrophen entgegenzuwirken.

Denn nur wenn die Dienstleistungen und Expertisen der heimischen Forst- und Landwirte entsprechend gewürdigt werden, kann auch ein Grundstein für die Sicherung unseres grünen Natur-schatzes gelegt werden.

Nicht nur wegen den großen Herausforderungen in der Forst- und Landwirtschaft wird diese Wahl eine Richtungsentscheidung für Österreich. Die Bürgerinnen und Bürger stehen am 15. Oktober 2017 vor der Entscheidung, in welche Richtung sich unser Land entwickeln soll. Gemeinsam mit Sebastian Kurz sind wir angetreten, um einen neuen Politikstil in den Nationalrat zu bringen. Wir müssen weg vom gegenseitigen Anpatzen, das notwendige Ansprechen, auch wenn es unpopulär ist. Wir müssen uns von den Dingen befreien, die uns zurückhalten. Es ist an der Zeit, dass wieder mehr für die Fleißigen in diesem Land getan wird. Es ist an der Zeit, unseren ländlichen Raum wieder zu stärken, das Eigentum unserer Familienbetriebe vor überbordenden Steuern zu schützen und der Forst- und Landwirtschaft einen neuen Stellenwert in der nächsten Regierung zu geben.



Strukturierte Wälder sind das Ziel.

Fotos (4): Eckart Senitza

Mit der Natur arbeiten - aber *wie?*

Naturnahe Waldbewirtschaftung bietet einige Herausforderungen. Gerade bäuerliche Waldbesitzer mit klaren Zielvorstellungen sind oft Vorreiter und beste Beispiele für erfolgreiche Umsetzungen, vorausgesetzt ein guter Blick auf die natürlichen Prozesse und die Abkehr von der Sparkassenhaltung im Wald.

NATURNAHE Waldbewirtschaftung setzt als allererstes voraus, dass der Wald, der bewirtschaftet wird, auch einigermaßen natürlich ist, zumindest was die Baumartenausstattung und den Bodenzustand betrifft. Naturnahe Waldwirtschaft ist bemüht die Prozesse, die uns die Natur bietet, wie z.B. Verjüngung, Differenzierung, Auslese in gemischten strukturierten Beständen, als Beitrag einer aktiven Waldbewirtschaftung bestmöglich auszunutzen.

Naturverjüngung und Wildeinfluss

Die wohl entscheidende Frage ist jene nach dem Wildeinfluss. Selbstbewussten Waldbesitzern, die ein klares Ziel vor Augen haben, ist es meist gelungen die Dinge entsprechend umzusetzen, egal

ob es sich um Eigenjagd oder Gemeindejagd handelt, wie Peter Kar (Landwirtschaftskammer, Forstverein) in seiner Analyse der 100 als „Staatspreisträger“ ausgezeichneten Betriebe herausgefunden hat. Die kostenlose Naturverjüngung ist ein essenzielles und unverzichtbares Prinzip. Machen die Verhältnisse aus der Nachbarschaft dies unmöglich, so kann man von stiller Enteignung sprechen. Die Verjüngung der natürlichen Hauptbaumarten (auch der Tanne und Eiche) muss möglich sein, ohne aufwendige Schutzmaßnahmen. Kleine Tricks können aber auch helfen, seltene Einzelbäume aufzubringen (z.B. Lärchenpflanzung in Löchern in dichter Fichtenverjüngung, Kreppband als Verbißschutz, etc.). Jedoch kann auch bei intensiver Bejagung (z.B. 20 Stk. Rehwild/100 ha, J) oft erst ein Zaun zeigen, welches

Potential wirklich möglich ist (z.B. Franz Haberl vgl. Wolfersberger, Birkfeld).

Strukturierte Bestände mit kontinuierlicher Nutzung

Strukturierte Bestände entstehen nur im Urwald von selbst. Gezielt kann aber auch jeder Bestand in jeder Entwicklungsstufe dort hin gelenkt werden. Sind es nun Einzelstammnutzungen oder Gruppen, wo reife Bäume geerntet, und Licht für die übrigen Zuwachsträger und die Verjüngung und sonstige Vegetation auf den Boden kommt, oder richtig durchgeführte Durchforstungen im Sinne der „Strukturdurchforstung“. Strukturierte Bestände mit eng verwobenen Entwicklungsstufen sind nachweislich wesentlich besser geeignet allfällige Kalamitäten im Sinne der Resilienz, wo das Pendel wieder schneller in die Mitte kommt, abzufedern. Stabile gute wurzelnde Bäume aus Naturverjüngung haben ihren besten Platz schon lange gefunden und sind widerstandsfähiger gegen Wind und Schnee.

Pflege im Jungwald

Jungwald braucht Pflege, vor allem wenn er ohne den erziehenden Schirm einer Oberschicht aufgewachsen ist, die zur Differenzierung im Wachstum führt. Hier muss nachgeholfen werden: Läuterungen, wo die Zahl der entnommenen Bäume nicht das Maß ist, sondern die gezielte Auswahl, um die besten Bäume und die richtige Mischung zu erhalten, erfordern Übung und Erfahrung. D.h. selbst getan ist besser und eine Anleitung und gemeinsame Arbeit, wie sie z.B. der „Kärntner Waldpflegeverein“ durch ausgebildete Fachleute bietet, liefern eine hervorragende Ausgangsbasis. Will oder muss man gar ins Laubholzfach wechseln, wenn die Fichte klimabedingt ausfällt, steigen die Ansprüche weiter. Der richtige Wechsel von Dichtstand zu Freistand muss gelernt sein und die Astung in schwindelnder Höhe ist nicht jedermanns Sache. Doch gerade die richtige Pflege entscheidet zwischen Brenn- und Wertholz bzw. über Kosten und Erlöse.

Arbeitstechnik und Arbeitseinkommen

Gezielte kleinräumige Entnahmen von

Erntestämmen, aber auch von Konkurrenten der Zielbäume erfordern entsprechend gute Erntetechnik. Gerade der Umgang mit der Motorsäge, das Auge für den richtigen Winkel und die beste Fällrichtung erfordern Geschicklichkeit und Übung. Zusätzlich reicht meist ein Allradtraktor mit Funkseilwinde völlig aus, das Arbeitseinkommen im Betrieb zu halten. Kooperationen mit Nachbarn oder Maschinenring können helfen, Kapazitätsspitzen zu den geeigneten Zeitpunkten abzudecken. Im Jahreskreis bieten meistens Herbst und Winter ohnehin arbeitsärmere Phasen, die gut genutzt werden können, selbst Hand anzulegen.

Produkte und Vermarktung

Ohne eigene Marktkennntnis ist man nicht „Herr“ im eigenen Wald: Kontakte zu Abnehmern und auch die Kenntnisse der Übernahme und Sortierung sollten weiterhin selbst gesteuert werden. Denn die Ausformung findet im Wald statt und nicht im Sägewerk. In wie weit Forstanhänger zum Vorführen und zur Sortierung genutzt werden sollten, hängt von einer korrekten Kalkulation ab. In den meisten Fällen werden die Anlage entsprechender Forststraßen und der Ausbau der Feinerschließung mit Traktorwegen und nicht von nur traktorbefahreren „Forststraßen“ die bessere Lösung sein. Der LKW kostet gleich viel, egal ob er im Wald oder am Waldrand lädt. Einige Beispielsbetriebe zeigen zusätzlich, wie minderwertiges Industrieholz, geschickt zum Bau der eigenen Ställe verwendet werden kann, oder wie überhaupt die Brennholzproduktion ein weiteres Betriebsstandbein sein kann. Eine restlose Nutzung der Biomasse aus dem Wald (inkl. Wipfel und Äste) sollte in jedem Fall vermieden werden. Der Nährstoffkreislauf braucht laufend Nachschub und Zersetzungsprozesse im Boden halten Feuchtigkeit und eine Vielfalt von Organismen am Leben.

Steuerung und Kontrolle

Ein strukturierter Wald passt in keine Ertragstafel! Allein schon dieser Umstand lässt manche von diesem Weg abgehen, doch gerade darin liegt die Stärke. Neben den möglichen

Inventurmethode, die im Kleinwald aus statistischen Gründen meist viel zu teuer sind, kann man sich auch mit einfachen Richtwerten helfen: Ausgehend von den vorherrschenden Bonitäten kann in etwa der Zuwachs geschätzt werden. Geht man nur nach dem Gefühl, liegen die Nutzungen meist zu niedrig. Die Bestände dürfen weder ausgeplündert, noch in ein „Schattendasein“ hineingespart werden. Gute Beispiele zeigen über Jahrzehnte gleichbleibende jährliche Nutzungen und trotzdem noch einen „vollen“ Wald. Zur Absicherung kann externe Beratung helfen.

Kalamitäten und Entwicklungsdynamik

Kalamitäten können manchmal Katastrophen sein, sie können aber auch zur selbst verschuldeten Waldvernichtung führen, wenn Windwurf und Käferholz nicht rasch genug aufgearbeitet werden, oder die zerzausten Bestände der Einfachheit halber ganz abgeräumt werden: Zurück an den Start – Mensch ärgere dich nicht! Dafür bieten gerade sorgfältig aufgearbeitete Löcher oder unregelmäßige Ränder die idealen Voraussetzungen zur Strukturierung und Vorverjüngung der Bestände. Da braucht es den richtigen Blick, keine Panik und etwas Geduld. Der Rest wächst inzwischen weiter zu.

Pro Silva Austria

Pro Silva Austria hat inzwischen 420 Mitglieder, vom Universitätsprofessor über Waldbesitzer, Förstern, Bauern bis zu Rechtsanwälten und Architekten. Ein großer Teil davon sind äußerst interessierte und engagierte Waldbauern. Viele haben durch Selbsterfahrung und einen guten Blick gelernt, ihren Wald bestmöglich zu bewirtschaften, mehrere davon wurden auch schon mit dem „Staatspreis für vorbildliche Waldbewirtschaftung“ ausgezeichnet. Pro Silva Austria bietet das ganze Jahr über Exkursionen und Diskussionen im Wald, Seminare, Auszeigeübungen und viele Informationen und Anregungen. Wir sind eingebettet in über 20 Partnervereine in ganz Europa, wo ebenfalls der praktische Erfahrungsaustausch im Mittelpunkt steht.



Kontrollzäune zeigen was möglich ist.



Wertastung muss gelernt werden.



Weiterbildung durch Exkursionen fördert Erfahrungsaustausch.

Kontakt

Dr. Eckart Senitza
Pro Silva Austria
Tel.: 0664/4416214
E-Mail: eckart@senitza.at
www.prosilvaustria.at

Qualitätssicherung bei der Holzernte



Wir haben uns alle über die erste Harvesterfläche mit der Qualitätsziffer 0 sehr gefreut, das bedeutet, dass in diesem Fall am verbleibenden Bestand praktisch keine Schäden entstanden sind.

Fotos (3): K. Moosbacher

Gute Arbeitsqualität lässt beim Waldbesitzer nicht nur die Freude über einen gelungenen Arbeitseinsatz aufkommen, die Vermeidung von Holzernteschäden wirkt sich auf lange Sicht auch sehr positiv auf die Bestandesstabilität, die Holzqualität und damit auch auf den durchschnittlichen Holzerlös aus.

DIPL.-ING. HARALD OFNER

Laut der Österreichischen Waldinventur (ÖWI 2009) weisen rund 246 Millionen Bäume Schäden durch die Holzernte auf. Bei den Holzernteschäden ist ein Anstieg zum Ergebnis aus 2002 um 15,6 % oder 28 Millionen Stämme zu verzeichnen. Zu einem wesentlichen Teil steht dieser Anstieg im Zusammenhang mit der deutlichen Zunahme der Nutzungen insbesondere im bäuerlichen Kleinwald.

Jeder einzelne Schaden bedeutet für den Waldbesitzer einen Wertverlust, den er auf seiner Holzabrechnung schwarz auf weiß nachvollziehen kann. Werden für 1 fm Fichtenblochholz ABC derzeit etwa 90 € bezahlt, sind es für ein Braunbloch mit 60 € ein Drittel weniger. Unterstellt man Holzerntekosten von 23 €/je fm reduziert sich der holzerntekostenfreie

Erlös von 67 € auf 37 € um 45 %. Zum stark reduzierten Holzerlös kommt ein Verlust an Stabilität. Durch die verletzte Stelle können holzerstörende Pilze in den Baum eindringen und eine Zerstörung der gesunden Holzfasern verursachen. Solche Stämme werden dann sehr häufig vom Sturm gebrochen oder auf Grund der reduzierten Widerstandskraft eine leichte Beute für den Borkenkäfer, der sich im ersten Stadium der Entwicklung stets einen geschwächten Baum sucht.

Die wichtigste Maßnahme, um Schäden auf unseren Waldböden zu vermeiden ist das ausschließliche Befahren auf den festgelegten Rückegassen. Ein Gassenabstand von 20 Metern und eine Gassenbreite von vier Metern haben sich in der Praxis gut bewährt. Mit zunehmendem Wassergehalt nimmt die Tragfähigkeit

vor allem der Waldböden mit einem höheren Tonanteil stark ab. Es bilden sich tiefe Spurrinnen, in denen das Wasser steht und nicht mehr aufrocknet. Solche zugerichteten Rückegassen sind für konventionelle in der Landwirtschaft übliche Traktoren häufig nicht mehr befahrbar. Es empfiehlt sich daher Trockenperioden gezielt für die optimale Befahrbarkeit zu nutzen, da länger anhaltende Frostperioden mit tief gefrorenen Waldböden im Zuge des Klimawandels sehr selten geworden sind.

Es ist ein klares Ziel der Waldbesitzer mit Hilfe einer guten Arbeitsplanung und dem Einsatz moderner Forsttechnik diese Schäden auf ein tragbares Maß von fünf Prozent (von derzeit 15 Prozent) des Holzvorrates zu verringern.

Folgende Standards für Harvester-Einsätze wurden von der

Landwirtschaftskammer Steiermark festgelegt:

1. Werkvertrag mit Terminvereinbarung für den Einsatz.
2. Bei der Auszeige der ausscheidenden Bäume werden gleichzeitig die Besitzgrenzen markiert.
3. Die auszuformenden Holzsortimente und Holzlagerplätze werden festgelegt.
4. Um Wurzelschäden vorzubeugen wird das Ast und Kronenmaterial gezielt auf der Rückegasse abgelegt.
5. Das Befahren der Fläche erfolgt ausschließlich auf den Feinerschließungslinien (Rückegassen).
6. Laufende Kontrolle von Arbeitsfortschritt und Arbeitsqualität.
7. Stichprobenaufnahme nach Bonus-Malusverfahren.
8. Von April bis Juli sollte zumindest in borkenkäfergefährdeten Gebieten eine Nutzung von Fichtenbeständen unterbleiben.

Nach dieser Methode müssen je ha mindestens 35 Stämme erhoben werden, damit man aussagekräftige, statistisch abgesicherte Ergebnisse bekommt. Die Anwendung des „Bonus- Malus Systems“ wird natürlich im Werkvertrag schriftlich vereinbart und folgendermaßen

durchgeführt:

- Nach Arbeitsende wird jede bearbeitete Fläche verpflichtend erhoben. Der Arbeitsaufwand dafür beträgt inklusive Auswertung im Durchschnitt je Hektar circa 1/2 Stunde.

- Bei der Linienbegehung bekommt jeder Stamm, bis zwei Meter links und rechts der Linie stehende Baum ab 8 cm BHD eine laufende Nummer. Nach Baumarten getrennt wird die Größe der Schadensfläche ermittelt.

Das Bonus- Malus System hat folgende positive Lenkungseffekte bewirkt:

- Die Qualitätsziffer hat sich seit der Einführung des Bonus- Malus Systems signifikant von 16 auf 5 verbessert. Nachdem mittlerweile fast ausschließlich Bonusflächen erreicht werden, wird bereits im Vorhinein vereinbart, zwar die Aufnahme nicht aber eine Bonifizierung durchzuführen.

- Das Vertrauen der bäuerlichen Waldbesitzer in die vollmechanisierte Holzernte ist deutlich gestiegen.

Eine genaue Beschreibung des Bonus- Malus Systems inklusive Aufnahmeformular und Auswertungsprogramm können vom Verfasser gratis angefordert werden.

Beispiele zum Bonus- Malus System:

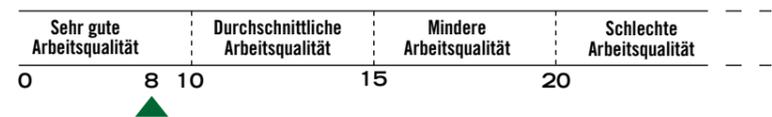
Flächengröße: circa 2 ha
Stichprobenumfang: Insgesamt wurden 76 Stämme aufgenommen, 8 davon hatten einen aktuellen Schaden.

Berechnung der Qualitätsziffer:

Baumnummer	Baumart	Gewichtung Baumart	Gewichtung Schaden	Schaden	Wert
7	Fichte	1,0	1	1,0	1,0
25	Birke	0,7	3	1,0	0,7
27	Fichte	1,0	1	0,1	0,1
31	Fichte	1,0	2	0,5	0,5
58	Fichte	1,0	3	1,0	1,0
67	Buche	1,0	3	1,0	1,0
71	Lärche	0,7	2	0,5	0,35
72	Tanne	0,7	4	2,0	1,40
				Summe	6,05

Die Summe der Einzelwerte wird auf die Gesamtzahl der aufgenommenen Stämme bezogen. $6,05/0,76=7,96$. Dieser auf ganze Zahlen auf oder abgerundete Wert ist die so genannte Qualitätsziffer, in diesem Fall 8. Also erhält der Unternehmer 4 % Bonus von den vereinbarten Holzerntekosten.

Die Qualitätsziffer:



Die in diesem Fall angegebene Qualitätsziffer von 8 drückt die ausgezeichnete Arbeitsqualität des abgeschlossenen Einsatzes aus.



Die Auszeige der zu entnehmenden Stämme hilft dem Harvesterfahrer sich ganz auf die Fällung zu konzentrieren. Damit werden weniger Bäume des verbleibenden Bestandes beschädigt und gleichzeitig steigt die Arbeitsleistung.



Spurrinnenbildung und Verwüstung des Waldbodens durch Holzbringung nach starken Niederschlägen. Foto: Ofner



Das in der Rückegasse abgelegte Kronenmaterial schützt die darunter liegenden Wurzeln und vermindert die Bodenverdichtung.



Das Phänomen der Bläue an der Fichte

Abb. 1: Bläue im Splintholz der Fichte.

In Zeiten von Kalamitäten entstehen zusätzliche Verzögerungen bei den Durchlaufzeiten von der Holzernte im Wald bis zur Übernahme im Werk. Der erste Wertverlust des Holzes tritt durch die Verblauung (eine durch Pilze verursachte Verfärbung) auf. Die maximale Lagerdauer bis zum Eintritt dieses „kosmetischen Holzfehlers“ definiert den Aktionszeitraum für jedes Logistiksystem.

DIE Forst- und Holzwirtschaft erleidet weltweit große Verluste durch Bläuepilze. Auch in Österreich nimmt die forstliche Praxis erhebliche Erlöseinbußen durch Verblauung auf Grund von zu langen Durchlaufzeiten – vom Wald zum Werk – hin. Die Einflussparameter auf die Verblauungsgeschwindigkeit und -intensität sind bis dato nicht quantifiziert worden, jedoch kann mit einer Verkürzung der Durchlaufzeiten eine Wertsteigerung durch die Verblauungsverminderung erreicht werden. Für eine effiziente Logistik entlang der Wertschöpfungskette Holz ist es allerdings sehr wichtig, die maximale Lagerdauer von Fichtenrundholz und die möglichen Einflussgrößen zu kennen.

Fichtenbläue – ein neues Phänomen?

Frühere Untersuchungen in Mitteleuropa haben sich vor allem mit der Bläueproblematik an der Kiefer auseinandergesetzt (Pechmann & Wutz 1963;

Pechmann et al. 1966; Aufsess 1980). Der Schwerpunkt dieser Arbeiten lag darin, die Bläue durch den Einsatz von chemischen Stoffen zu verhindern, und die Wirkungsweise dieser Fungizide zu testen.

Durch verblautes Holz (Abb. 1) ist mit erheblichen Preisabschlägen zu rechnen. Während Millonig (1984) die Verluste durch Verblauung nach dem Einschnitt österreichweit auf mehr als 36 Millionen Euro pro Jahr einschätzt, sind Quantifizierungen der Einbußen bei Rundholz vor dem Eingang zur Industrie bisher nur unzureichend dokumentiert.

Vor allem in den letzten Jahren wird die Verblauung auch bei der Fichte [*Picea abies* (L.) Karst.] als überaus großes wirtschaftliches Problem wahrgenommen. Sie kann bereits am stehenden Stamm auftreten, beispielsweise nach dem Befall durch rindenbrütende Borkenkäfer, oder als Folge von Stammverletzungen im Zuge der Holzernte. Meist erlangt die Bläue als Holzschaden bei der Lagerung im Wald und im Sägewerk

an Bedeutung. Bezüglich des Ausmaßes der Verblauung in Abhängigkeit von Lagerungsdauer und Erntezeitpunkt bestehen vielfach Wissensdefizite. Vor allem in den warmen Frühjahrs- und Sommermonaten, finden die Bläuepilze besonders gute Bedingungen zur Infektion vor.

Erhebliches Artenspektrum

In verschiedenen Forstbetrieben in den Bundesländern Salzburg, Oberösterreich, Niederösterreich und Burgenland wurden Lagerungsversuche von Fichtenrundholz von März bis Oktober durchgeführt. Die Sporenübertragung der Pilze erfolgt entweder biotisch, durch rinden- und holzbrütende Borkenkäfer (Abb. 2), die mit den Pilzen eine Symbiose eingegangen sind, oder abiotisch durch die Luft und über Regentropfen.

Als maßgebliche Überträger von Bläuepilzen konnten folgende Käferarten identifiziert werden:

- *Ips typographus* - (Buchdrucker)

- *Pityogenes chalcographus* - (Kupferstecher)
- *Hylurgops palliatus* - (Fichtenbastkäfer)

Die Blauverfärbung des Nadelholzes wird von einer Vielzahl von Pilzarten innerhalb der Ascomyceten und Fungi Imperfecti hervorgerufen. Bisher sind weit mehr als 100 Pilzarten, die Bläue verursachen können, bekannt. (Neumüller & Brandstätter 1995).

Prognosemodell für maximale Lagerungsdauer

Da die Besiedelung und die Ausbreitung der Bläuepilze auf das Splintholz beschränkt ist (Butin 1996; Kirisits 1996) und die Änderung des Wassergehaltes über den Querschnitt beträchtlich variiert, wurde nur der Wassergehalt des Splintes zur Interpretation der Verblauungsentwicklung herangezogen.

Während im Reifholz ein annähernd konstanter Wassergehalt um die 23 % herrscht, erreicht er im Splintbereich Werte bis zu 60 %. Ein Einfluss des Wassergehaltes auf das Verblauungsausmaß konnte – entgegen den Erwartungen – für das vorliegende Datenmaterial nicht nachgewiesen werden (Friedl et al. 2004).

Für den Sommer, der kritischen Zeit mit rascher Verblauungsgeschwindigkeit, konnte das in Abb. 3 dargestellte Modell zur Darstellung der maximalen Lagerungsdauer entwickelt werden. Die wesentliche Eingangsgröße ist, neben der verblauten Splintfläche (Verhältnis verblaute Fläche zu Splintholzfläche), die Temperatursumme. Das ist die Summe der Tagesmitteltemperatur vom Zeitpunkt der Fällung bis zum jeweiligen Kontrolltermin. Die verschiedenen Schwellenwerte für die Verblauung wurden deshalb dargestellt, da es bis dato keine einheitlichen Richtlinien gibt, ab wann ein Sortiment als „verblaut“ zu qualifizieren ist. Die ÖHU Definition für die Qualitätsklasse C „...beginnende oberflächliche Verfärbung zulässig...“ bietet einen sehr hohen Interpretationsspielraum und wird oftmals von der aktuellen Rundholzverfügbarkeit beeinflusst.

Die Darstellung der kritischen Lagerungsdauer für Fichtenrundholz – in Abhängigkeit von der

Tagesmitteltemperatur – enthält deshalb die Schwellenwerte für 1 %, 5 % und 10 % verblaute Splintfläche.

Die maximal mögliche Lagerungsdauer vor Eintritt einer 5 %-igen Splintverfärbung sinkt mit zunehmender Temperatur und ergibt beispielsweise bei einer konstanten Tagesmitteltemperatur von 18° C eine Lagerungsdauer von etwa 30 Tagen.

Durchlaufzeiten sind zu hoch!

Setzt man nun gemessene Temperaturdaten in das Modell ein, ergibt sich die maximale Lagerungsdauer für das jeweilige Gebiet.

Die Tagesmitteltemperaturen eines Standortes in Niederösterreich (Seehöhe 595 m) finden im konkreten Beispiel Eingang in das Modell (Abb. 4). Unterstellt sind Schwellenwerte von 1 % und 5 % für die Verblauung.

Der Zeitraum mit erhöhter Verblauungsgefahr beginnt im Betrachtungsjahr und an diesem Standort bereits im März und endet Mitte Oktober. Während dieser Zeit ist darauf zu achten, die Durchlaufzeit – von der Fällung bis zur Verarbeitung im Werk – bei maximal 5 % zulässiger Splintbläue, unter 28 Tagen zu halten, da der rasche Abtransport und die baldige Aufarbeitung des Rundholzes, sowie die rasche Trocknung des Schnittholzes, die wirksamsten Maßnahmen zur Vermeidung von Bläue sind (Butin 1996; Seifert 1993). Geht man von einer Obergrenze der Bläue von 1 % aus, liegt die maximale theoretische Durchlaufzeit nur mehr bei 21 Tagen (Abb. 4).

Die in der Praxis üblichen Durchlaufzeiten variieren in Abhängigkeit von Besitzkategorie, Seehöhe und Holzsortiment sehr stark. In der Literatur dokumentierte Werte ergeben 49 Tage Durchlaufzeit vom Wald bis zur Holzübernahme für Sägerundholz und erhebliche 54 Tage für Industrieholz.

Gefordert sind alle an der Wertschöpfungskette beteiligten Branchen. Nur mit einem gemeinsamen Vorgehen ist die Durchlaufzeitverkürzung auch realisierbar. Gegenseitige Schuldzuweisungen sind zum Erreichen dieses Zieles zu wenig. Auch ist die aktive Mitwirkung aller gefordert, wozu, wie sich in verschiedenen Pilotprojekten gezeigt hat, nur bedingt Bereitschaft besteht.

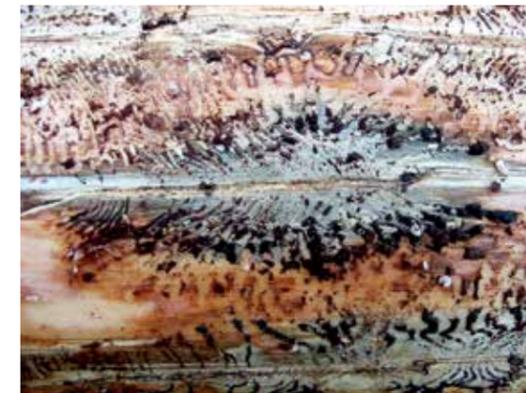


Abb. 2: Bläue ausgehend vom Brutsystem des Buchdruckers.

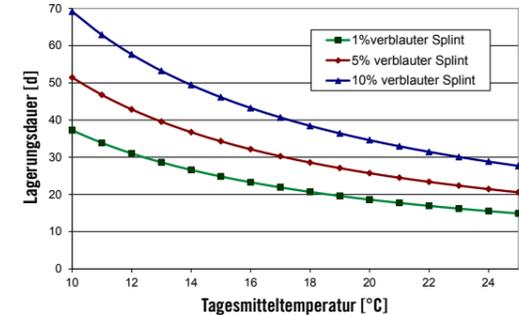


Abb. 3: Zusammenhang zwischen der durchschnittlichen Tagesmitteltemperatur und der Lagerungsdauer von Fichtenrundholz bei verschiedenen Schwellenwerten der Verblauung des Splintholzes im Sommer.

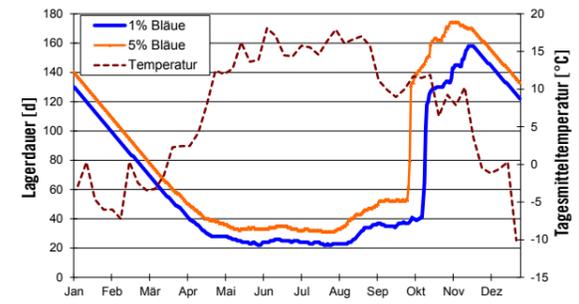


Abb. 4: Maximale Lagerungsdauer von Fichtenrundholz in Abhängigkeit von Erntezeitpunkt und Verblauungsgrad.

Kontakt

Dipl.-Ing. Klaus Friedl
Marktreferent der LK Steiermark
Obmann Burgenländischer Waldverband
E-Mail: klaus.friedl@lk-stmk.at



Dipl.-Ing. Martin HÖBARTH
Landwirtschaftskammer
Österreich
Leiter der Abteilung Forst-
und Holzwirtschaft, Energie

Holzmarkt Österreich

Der Markt für Nadel sägerundholz ist differenziert zu betrachten. Aufgrund der sehr ausgeprägten Dürre- und Hitzeperioden im Wald- und Mühlviertel kommt es dort zu einem zeitlich konzentrierten Anfall nennenswerter Schadholzmengen. Verschärft wird die Situation durch den Käfer- und Sturmholzanfall in Niederbayern und Tschechien, der Importdruck ist hoch.

Die Lagermöglichkeiten der Sägewerke sind aktuell nahezu erschöpft, insbesondere für schlechtere Qualitäten. Alle Marktakteure sind bemüht, zusätzliche Lager- und Transportkapazitäten zu schaffen. Dennoch führt die Gesamtkonstellation mittlerweile zu einem Rückstau beim Holzabtransport von bis zu sechs Wochen. Daher darf Rundholz auch auf beihilfefähigen Flächen bei einem Mindestabstand von 500 Metern vom nächsten Waldrand zwischengelagert werden.

Holz ohne Rinde (Totbäume) stellt kein Forstschutzzisiko mehr dar. Um Kapazitäten frei zu bekommen sollte daher nur mehr jenes Holz aus dem Wald abtransportiert werden, das noch in Rinde ist (Bohrmehlbäume). Eine getrennte Lagerung bei der Aufarbeitung ist dafür unbedingt notwendig.

Im Sog des aktuellen Fichten-Überangebotes ist vor allem in Niederösterreich der Absatz von Kiefernholz zum Erliegen gekommen. Die Lärche hält bei anhaltend reger Nachfrage generell ihr gutes Preisniveau.

Entsprechend der Situation beim Nadel-Sägerundholz ist mittlerweile auch der Industrieholzmarkt sehr angespannt. Die Lager sind voll und die Kapazitäten ausgelastet. In den Borkenkäfergebieten werden zur Entlastung beim Sägerundholz schwächere Dimensionen in das Industrieholz sortiert. Mengen außerhalb bestehender Verträge sind dort derzeit nicht abzusetzen. Generell ist ohne Zufuhrschein kein Holzabtransport möglich. Deutlich spannender ist die Situation bei Rotbuche.

Auch die Versorgung aller Anlagen zur Strom- und Wärmegewinnung mit Energieholz ist sehr gut. Aus Forstschutzgründen sollte vor allem in den Schädgebieten Schlagabraum derzeit nicht für die energetische Verwendung zwischengelagert, sondern im Bestand belassen und optimaler Weise verhackt werden. Damit wird einem drohenden Befall

durch den Kupferstecher vorgebeugt. Zudem ist dieses Hackgut beim aktuellen Überangebot an alternativen Energieholzsortimenten im Wesentlichen unverkäuflich. Die Nachfrage nach trockenem, bereits gelagertem Brennholz ist leicht belebt.



Josef ZIEGLER
Präsident
Bayerischer
Waldbesitzerverband e.V.

Holzmarkt Bayern/ Deutschland

Ausgehend von den jeweils sehr regionalen Borkenkäferholzanfällen und Auswirkungen der Gewitterstürme der letzten Wochen herrscht viel Unruhe auf dem bayerischen Holzmarkt, die von den Abnehmern genutzt wird, in einer nicht gerechtfertigten Weise Holzpreise zu drücken und Konditionen zu verschlechtern. Die angefallenen Kalamitätsmengen belaufen sich nur auf einen Bruchteil eines normalen bayerischen Jahreseinschlags und führen zusammen mit den regulären Einschlägen zu keinerlei Erhöhung des Gesamteinschlags, der in den letzten Jahren bei knapp 20 Millionen fm lag.

Über die massive Rücknahme des Nadelfrischholzeinschlags im Privat-, Kommunal- und Staatswald, die Zwischenlagerung in Nass- und Trockenlager sowie einer zeitlich gestaffelten Aufarbeitungsstrategie in dem Hauptschädgebiet des Gewittersturms in Niederbayern und den Ferntransport von Sturmholz, erfolgt von Seiten des Waldbesitzes eine marktgerechte Entlastung beim Rundholzangebot. Gleichzeitig besteht ausgehend von der guten Baukonjunktur und Exportwirtschaft eine sehr hohe Nachfrage auf den Schnittholzmärkten, so dass die Produktionstätigkeit in der Holzindustrie hoch ist. Der Waldbesitz rechnet mit einer baldigen Endspannung der Situation und einer wieder zunehmenden Frischholznachfrage bis zum Jahresende, insbesondere auch deshalb, weil weite Teile Bayerns keinerlei kalamitätsbedingte Holzanfälle zu verzeichnen haben. Angespannt bleibt die Situation auf dem Energieholzmarkt.

Im Laubstammholzbereich weisen erste Gespräche bei der Buche auf eine stabile Marktlage und bei der Eiche auf eine weiter steigende Nachfrage hin.



Mag. Herbert JÖBSTL
Vorsitzender der
Österreichischen
Sägeindustrie

Sägeindustrie

Die aktuelle Situation auf den Schnittholzmärkten ist positiv- knapp 1 Mio. fm heimisches Rundholz wird heuer mehr aufgenommen!

Nach dem guten Start 2017 beeinflusst Deutschlands und Osteuropas Konjunkturaufschwung auch die Nachfrage in ganz Europa positiv - der Holzbauanteil steigt. Italien bleibt der Hauptmarkt für die österreichischen Sägewerke. Die ersten 8 Monate 2017 verzeichnen ein Exportplus. Der heimische Absatzmarkt entwickelt sich ebenso erfreulich.

Bis zum Eintreffen der Stürme war die heimische Rundholzversorgung teilweise unbefriedigend

Die Rundholzversorgung der Sägewerke war im ersten Halbjahr 2017 österreichweit sehr unterschiedlich. Im Inland fehlten teilweise die guten Qualitäten für Holzbausortimente. Die Sägeindustrie musste diese fehlenden Mengen Anfang des Jahres 2017 mit Importen abdecken - insbesondere vor dem Sommer war die Versorgungslage in der Regel sehr schwierig. Derzeit fließen wieder vermehrt Schadholzmengen in die Sägewerke.

Die heimische Holzbranche ist durchaus gewohnt, mit Schadholzmengen dieser Größenordnung umzugehen. Die vom Ministerium geschätzte Gesamtmenge von rund 5,3 Mio. Festmeter Rundholz liegt nicht höher als im Jahr 2016. Die Rundholzlager sind inzwischen sehr gut gefüllt, da neben dem erhöhten Aufkommen an Schadholz, die Sägeindustrie bereits für das 3. Quartal eingekauft hat.

Alle Partner der Wertschöpfungskette Holz sind bemüht, die angebotenen heimischen Holzmengen so rasch wie möglich abzufertigen oder zumindest sicher zu lagern, um unvermeidbare Folgeschäden zu vermeiden. Wir können aus Sturmholz keine Bauprodukte erzeugen und Käferholz auch nur bedingt in Bauprodukten einsetzen. Wesentlich bleibt die Mischung aus Frisch- und Kalamitätsholzlieferungen. Die nächsten zwei Quartale sind aus heutiger Sicht weiter positiv zu beurteilen und auch mittelfristig zeigt sich ein geringes und damit auch „nachhaltiges“ Wachstum.

Appell an die Forstbesitzer
Große Versorgungsschwankungen wie in den letzten Jahren sind für alle Seiten der Wertschöpfungskette HOLZ ein großer Nachteil. Wir können unsere Werke nicht „hyperflexibel“ bedienen. Die weltweit angesehene österreichische Holzindustrie benötigt über das ganze Jahr Planungssicherheit und ist mit der tatkräftigen Unterstützung der Forstexperten und Waldbesitzer auf dem besten Weg, ihre Führungsrolle in Europa auszubauen.



Dr. Max OBERHUMER
Präsident Austropapier

Papier- und Zellstoffindustrie

Um zügige Abnahme bemüht!

Die Dramatik um die wirklich schwierige Situation, die sich zur Zeit durch Windbruch und Borkenkäfer ergeben hat ist uns allen bewusst. In diesem Zusammenhang möchte ich Ihnen mitteilen, dass die Österreichische Papierindustrie derzeit in allen Fabriken mit voller Kapazität produziert. Es sind in den nächsten Monaten keine größeren Stillstände in den Zellstoffwerken geplant. Dem entsprechend wird auch die Nachfrage nach Holz weiterhin auf hohem Niveau gegeben sein.

Es ist uns ein großes Anliegen bei der Vermeidung von Forstschutzproblemen in partnerschaftlicher Weise mitzuwirken und die rasche Aufarbeitung der Sturm- und Käferholzmengen bestmöglich zu unterstützen. Da wir als Papierindustrie in normalen Wirtschaftsjahren einen Importanteil von deutlich über 30 % Prozent haben, sehen wir in einer teilweisen Reduktion der Importe eine gute Möglichkeit einen wirksamen Beitrag in dieser für unsere Wertschöpfungspartner extrem schwierigen Situation zu leisten.

Zur bestmöglichen Umsetzung der anfallenden Mehrmengen aus dem heimischen Wäldern ersuchen wir um rasche und zeitnahe Kommunikation auf operativer Ebene zwischen Forstwirtschaft und Mitarbeiter im Holzeinkauf.



Dr. Ertfried TAURER
Sprecher der
Österreichischen
Plattenindustrie

Plattenindustrie

Die bisher das Jahr 2017 bestimmenden positiven Konjunkturindikatoren sind nach wie vor auf sehr hohem Niveau. Starke Welthandelsimpulse beflügeln die Konjunktur in Österreich, ebenso eine robuste Binnennachfrage. Angesichts dieser erfreulichen Konjunkturlage blickt die heimische Plattenindustrie angesichts einer guten Auftragslage mit Zuversicht und Optimismus in die nahe Zukunft.

Was die Rohstoffversorgung betrifft, so ist diese für Faserholz aber auch für die anderen Sortimente gut bis sehr gut und davon ist auch im 4. Quartal auszugehen. Die Lager sind angesichts der besonderen Situation im Sommer - kurzfristig anfallende Sturmschäden und höheres Aufkommen von Käferholz - gut gefüllt.

Die Aufnahmefähigkeit ist auf Grund der vollen Produktionsleistung im Ausmaß dieses Produktionsverbrauches gut. Geplante und vertraglich abgeschlossene Mengen sind ohne Probleme verarbeitbar, angebotene Inlandsmengen werden bei gleichzeitigem Importrückgang bevorzugt berücksichtigt. Sofern ausreichende Transport - Kapazitäten gegeben sind, ist eine gleichmäßige Anlieferung problemlos im nächsten Halbjahr möglich.

Betreffend Kalamitätenfaserholz ist regional in enger Abstimmung mit den Bestandslieferanten die erforderliche Flexibilität zur möglichst raschen Holzabfuhr gewährleistet. Durch überregionalen Absatz von Schadholzmengen, sowie Ausweitung des Einsatzes von Faserholz wird versucht, diese Mengen abfließen zu lassen und damit langjährigen Lieferanten eine Abnahmemöglichkeit aufzuzeigen.

Frühzeitig Kontingente anzumelden und Mengen kontinuierlich im nächsten Halbjahr zu liefern sowie längerfristige Abschlüsse scheinen in jedem Fall für alle Beteiligten sinnvoll.

Im Hinblick auf die gesamtwirtschaftliche gute Lage bekräftigt die Österreichische Plattenindustrie ihre Aufnahmebereitschaft und -fähigkeit und unterstreicht ihre Rolle als verlässlicher Partner der heimischen Forstwirtschaft.



Dipl.-Ing. Josef PLANK
Präsident Österreichischer
Biomasse-Verband

Biomasse

Das Jahr 2017 hat es in sich und zeigt einmal mehr, welche Zerstörungskraft ein Grad Erderwärmung in sich trägt:

200 Milliarden Dollar werden die Aufräumarbeiten nach den vergangenen Hurrikans der amerikanischen Volkswirtschaft kosten, in den Monsunstürmen Indiens starben zeitgleich – und in Österreich medial unbemerkt – hunderte Menschen. Aber auch hier zu Lande sorgen Wetterkapriolen für große Schäden an Hab und Gut der Bevölkerung und in der Land- und Forstwirtschaft. Auch bei der Einhaltung des 2 Grad Zieles werden Wetteranomalien nicht augenblicklich gestoppt, aber gelingt dessen Einhaltung nicht, so drohen uns Katastrophen ungeahnten Ausmaßes. Holzkraftwerke haben eine bedeutende Doppelfunktion, durch die Verwertungsmöglichkeit von Schadholz spielen sie eine wichtige Rolle für die Klimawandelanpassung und vermeiden gleichzeitig fossile CO₂-Emissionen, die Schuld an der Klimamisere sind. Umso zynischer ist die derzeitige politische Diskussion um Holzkraftwerke, die angeblich zu teuer sind und zugunsten der fossilen Stromproduktion und Kernenergieimporten abgestellt werden sollen. Das Gegenteil trifft zu: Im Süden konnten die nach den Sturmschäden angefallenen Mengen an Hackgut dank der bestehenden Holzkraft- und Heizwerke und der neuen Kapazitäten in Klagenfurt gut abgedeckt werden. In Ober- und Niederösterreich sind die Lager bereits voll.

Kommentare wurden im originalen Wortlaut übernommen.

Nationalratswahl 2017: Unsere Fragen

Frage 1:
Energie & Klima

Österreich hat das Klimaschutzabkommen von Paris unterzeichnet. Um die damit verbundenen Ziele zu erreichen, muss unser Energiesystem von fossilen Rohstoffen vollständig auf erneuerbare Energie umgestellt werden. Welchen Stellenwert hat für Sie dabei die energetische Nutzung von Holz? Wie würden Sie das Ökostromgesetz novellieren, um die Klimaschutzziele rasch zu erreichen?

Die neue
Volkspartei

SPÖ

FPO

Strom wird in Österreich zu rund 70 Prozent aus erneuerbarer Energie erzeugt, damit sind wir heute schon Spitzenreiter in Europa. Biogene Brenn- und Treibstoffe sowie Brennholz steuern über die Hälfte der erneuerbaren Erzeugung Österreichs bei. Die Hauptrolle der Biomasse liegt neben dem Strombereich auf dem Wärmemarkt. In Hinblick auf das Paris-Abkommen und die EU-Ziele für 2030 gibt es für die Biomasse noch ein erhebliches Potential und auch die Rolle von Holz ist dabei zu unterstreichen.

Die kürzlich beschlossene Novelle des Ökostromgesetzes bringt eine Reihe von Verbesserungen und zusätzliche Mittel für den Ökostromsektor. Auch Biomasse wurde bei der Novelle berücksichtigt. Durch die Verlängerung der Wartefrist von drei auf fünf Jahre konnte für Biomasse-Projekte mehr Investitionssicherheit geschaffen werden, neue Projekte haben nun eine bessere Umsetzungsperspektive. Es bedarf aber auch einer großen Reform der Ökostromförderung, um unsere Klima- und Energieziele kosteneffizient zu erreichen.

Bereits Ende Juni haben wir ein neues Ökostromgesetz beschlossen, das gute Lösungen für Umwelt, Beschäftigung, KonsumentInnen und Wirtschaft bringt. Für Investitionen in Windkraft, kleine Wasserkraft, Photovoltaik und Speicher wird es 660 Mio. Euro geben. Diese Investitionen schaffen und sichern bis zu 10.000 grüne Jobs. Gefördert werden hocheffiziente Anlagen, diese sorgen für heimische Wertschöpfung und neue Arbeitsplätze in Österreich. Und aus jedem Förder-Euro kommt mehr Ökostrom heraus. Diesen Weg wollen wir fortsetzen.

Wir treten auch im Rahmen anstehender Ökostromnovellen für eine kosteneffiziente Ökostromförderung ein, unter anderem mit dem Ziel, die Stromerzeugung fast zur Gänze aus erneuerbaren Quellen zu ermöglichen. Im Fokus stehen dabei für uns rohstoffunabhängige Technologien. Die energetische Nutzung von Holz kann nur dort sinnvoll sein, wo es keine Nutzungskonflikte gibt und die Wärmegewinnung im Vordergrund steht.

Weiters wollen wir ein Energieeffizienzpaket umsetzen (u.a. verstärkte Förderung der thermischen Sanierung) und eine Forcierung des Umstiegs auf Elektromobilität.

Ein vollständiger Umstieg von fossilen Rohstoffen auf erneuerbare Energie ist jedenfalls langfristiges Ziel, das kurzfristig schwer umsetzbar ist. Ein verstärkter Umstieg auf erneuerbare Energie bedingt im Sinne der Versorgungssicherheit auch ein Vorantreiben des Netzausbaus. Ganz grundsätzlich ist in diesem Zusammenhang festzuhalten, dass wir Freiheitliche uns ganz klar für die Förderung aller erneuerbarer Energieformen aussprechen und uns auch stets dafür eingesetzt haben. Im Vordergrund der Förderung erneuerbarer Energieformen sollten künftig neben einer grundsätzlichen Neuausrichtung der Förderpolitik, unter anderem in Richtung der Gewährung von Investitionszuschüssen, auch verstärkt Effizienzkriterien und eine stärkere Orientierung an den Marktgegebenheiten stehen.



Diese Kampagne unterstreicht die Forderung nach einem ausgewogenen, fairen Ökostromgesetz, das den Erhalt und den Ausbau ALLER erneuerbaren Energiequellen in Österreich vorsieht.

Holzwerkwerke unterstützen Forstschutz

DIPL.-ING. KASIMIR NEMESTOTHY

Die Verbrennung fossiler Energieträger befeuert den Klimawandel. Der Wald bekommt die zunehmenden Klimaextreme mit aller Brutalität zu spüren. In immer kürzeren Abständen treten Waldschäden auf, bei denen rasch gehandelt werden muss, um schlimmeres zu vermeiden.

Aktuell kämpfen viele Waldbesitzer gegen die Ausbreitung der Borkenkäfer. 130 über ganz Österreich verteilte Holzwerkwerke helfen mit, das anfallende Käferholz zügig aus dem Wald zu bekommen. Eine intelligente Reform des Ökostromgesetzes muss den Weiterbetrieb dieser Holzwerkwerke sicherstellen.

Ein wichtiger Teil des österreichischen Erfolges bei erneuerbarer Energie sind die 130 im Rahmen des Ökostromregimes errichteten Holzwerkwerke. Diese sorgen rund um die Uhr 365 Tage im Jahr für wertvollen erneuerbaren Strom und Wärme in unserem Land. Die dezentralen Anlagen entlasten mit jährlich 2 Mrd. Kilowattstunden eingespeistem Ökostrom das öffentliche Stromnetz. Mit der Nutzung von zusätzlich 4,5 Mrd. Kilowattstunden Abwärme, das ersetzt 450 Mio. Liter Heizöl, tragen die Anlagen wesentlich

dazu bei, auch die Wärmeversorgung in der Region mit den bei uns verfügbaren Energieträgern sicher zu stellen.

Intelligente Ökostromgesetzreform dringend notwendig

Um die Zielsetzungen unserer Energie- und Klimazukunft erfüllen zu können, brauchen wir die positive Weiterentwicklung aller erneuerbaren Erzeugungstechnologien. Windkraft und Photovoltaik sind von Windstärke und Sonneneinstrahlung abhängig, in krachkalten windstillen Winternächten gibt es Probleme. Jederzeit bedarfsgerecht verfügbare Energie aus nachwachsenden Rohstoffen ist daher unverzichtbar. Die Einspeisetarifverträge für den Ökostrom der Holzwerkwerke laufen zum Großteil 2018 und 2019 aus. Derzeit gibt es keinen praxistauglichen Rechtsrahmen für den Weiterbetrieb der Anlagen. Nur mit einer intelligenten Ökostromgesetzreform, die rechtzeitig umgesetzt wird, kann der Anlagenbestand erhalten bleiben. Subventionierte Atom- und Kohlekraftwerke in unseren Nachbarländern drücken mit gefährlichem Atomstrom und klimaschädlichem Kohlestrom in

unseren Strommarkt. Ohne funktionierendes Ökostromsystem können unsere Ökostromanlagen nicht überleben.

Vorteil für alle Sektoren der Wertschöpfungskette

Viele Holzwerkwerke stehen an den Standorten der Säge- und Plattenindustrie und sind optimal in die Holz- und Energieflüsse der Betriebe integriert. Sie stärken damit die österreichischen Standorte unserer exportorientierten Unternehmen und stellen einen wichtigen Baustein im komplexen Gefüge unseres Holzmarktes dar. Für Waldbesitzer und Sägewerksbetreiber ist von großer Bedeutung, dass es einen sinnvollen Absatzmarkt für alle Haupt- und Nebenprodukte gibt. Gute Kapazitätsauslastung beim Sägerundholzeinschnitt bedeutet gleichzeitig mehr Industrierundholz und Nebenprodukte für die Papier- und Plattenindustrie. Die Holzwerkwerke tragen zum Vorteil der gesamten Wertschöpfungskette Holz zum guten Funktionieren unseres Holzmarktes bei. Daher muss die Absicherung des Anlagenbestandes auch ein gemeinsam getragenes Anliegen sein.

Fakten & Details

- Holz ist die wichtigste erneuerbare Energiequelle in Österreich. Zusammensetzung der Erneuerbaren: 42 % aus Holz & Rinde, 37 % aus Wasserkraft, 11 % aus Biotreibstoffen, Biogas & sonstiger Biomasse, 4 % aus Windkraft, 3 % aus PV & Solarthermie, 2 % aus Wärmepumpen sowie 1 % aus erneuerbarem Müll.
- 130 über ganz Österreich verteilte Holzwerkwerke liefern jährlich 2 Mrd. kWh Ökostrom und 4,5 Mrd. kWh erneuerbare Wärme.
- Das reicht für den Strombedarf von 600.000 Haushalten und ersetzt zusätzlich 450 Mio. Liter Heizöl.
- Beim Anfall von großen Schadholzmengen durch Stürme, Eisbruch und Borkenkäfer tragen die Holzwerkwerke zur zügigen Abfuhr der Schadhölzer bei und unterstützen damit den Forstschutz.

Nationalratswahl 2017: Unsere Fragen

Frage 2:
Steuerbelastung

Die Steuerbelastung der österreichischen Bürger ist im internationalen Vergleich besonders hoch. Wie gedenken Sie diese zu senken, bei welchen Ausgaben wollen Sie dabei sparen und wie stehen Sie zu einer Erhöhung der Grundsteuer und Wiedereinführung der Erbschafts- und Schenkungssteuer bzw. der Einführung oder Erhöhung sonstiger vermögensbezogener Abgaben?



Quelle: Pixabay

Die neue Volkspartei

SPÖ

FPO

Die Steuerlast in Österreich ist viel zu hoch. Mit einer Steuer- und Abgabenquote von 43,2 Prozent liegen wir im europäischen Spitzenfeld und deutlich vor Deutschland, wo die Quote nur 40 Prozent beträgt. Wir wollen die Steuer- und Abgabenquote daher auf unter 40 Prozent senken. Das bedeutet eine sukzessive Entlastung für die Menschen, am Ende der nächsten Legislaturperiode von zumindest 12 Milliarden Euro pro Jahr. Ein Bereich, wo eine deutliche Entlastung stattfinden muss, sind etwa die hohen Lohnnebenkosten, die besonders in personalintensiven Branchen eine enorme finanzielle Belastung darstellen. Neue Steuern lehnen wir grundsätzlich ab. Es ist aufgrund der hohen steuerlichen Belastung bereits heute kaum mehr möglich, sich durch eigene Arbeit in seinem Leben etwas aufzubauen. Wer sich aber Eigentum aufgebaut hat, soll auch frei darüber verfügen und es weitergeben bzw. vererben können. Wir sprechen uns daher gegen weitere Besteuerungen auf Erbschaften und Schenkungen oder andere Formen der Vermögensbesteuerung aus.

Klar ist: Der Faktor Arbeit muss für ArbeitgeberInnen und ArbeitnehmerInnen entlastet werden. Daher wollen wir, dass die ersten 1.500 Euro steuerfrei sind, das entspricht einer Entlastung von 500 Euro pro SteuerzahlerIn im Jahr. Und wenn wir die Steuern auf Arbeit um drei Milliarden Euro senken, ist auch jede/r Beschäftigte für den/die ArbeitgeberIn um 500 Euro billiger. Das versetzt sie in die Lage, mehr Arbeitsplätze zu schaffen. Dafür setzen wir uns für ein Ende von Steuerprivilegien und Sonderrechten für Großkonzerne ein. Außerdem wollen wir die Verwaltung nach dem Prinzip „1 Bereich, 1 Zuständigkeit“ modernisieren, das Kompetenzwirrwarr so entflechten und die Verschwendung beenden. Mit einer gerechten Steuer auf Millionenerbschaften wollen wir außerdem die Pflegefinanzierung sicherstellen.

Freiheitliche Steuerpolitik will die Steuer- und Abgabenlast massiv senken, die Staatsausgaben merkbar verringern und auf das Wesentliche ausrichten. So wird Österreich wieder wettbewerbsfähig. Denn Österreich hat ein Ausgaben- und kein Einnahmenproblem. Die Entlastung der Bevölkerung und der Unternehmen muss über Einsparungen und Verwaltungsreformen finanziert werden. Aus unserer Sicht wäre es sinnvoll, die Steuer- und Abgabenquote von 43,2 % auf maximal 40 % abzusenken. Dies kann aber nicht in einem Jahr erreicht werden, wenn man auch die soziale Verträglichkeit und soziale Absicherung im Blick behält. Deswegen ist die Abgabenquote pro Jahr maßvoll und konsequent um mehr als 0,5 Prozentpunkte zu senken, und zwar solange, bis eine 40-prozentige Abgabenquote erreicht ist. Wir bekennen uns zum Aufbau von Eigentum und Vermögen und sind daher strikt gegen die Einführung von Erbschafts-, Schenkungs- und Vermögenssteuern. An erster Stelle dabei steht der Erwerb oder der Bau einer eigenen Wohnung oder eines eigenen Hauses. In Österreich leben nur 57 % der Bevölkerung im Eigentum, während der EU-Durchschnitt 70 % erreicht. Damit liegt Österreich auf dem vorletzten Platz bei den Wohneigentumsverhältnissen und weit entfernt von vergleichbaren Ländern wie den Niederlanden mit 67 % oder Finnland mit 73 %. Nicht zuletzt ist dies ein wesentlicher Faktor zur Verhinderung von Altersarmut.

Steuerliche Aspekte im Wald

Dieser Artikel soll einen Überblick über die in den Fragebeantwortungen angesprochenen Themenbereiche vermitteln und die derzeitigen gesetzlichen Regelungen umreißen.

MAG. CHRISTINE KRAFT / LK NÖ

Steuern dienen dem Staat primär zur Finanzierung der Staatsausgaben. Sie haben aber auch Umverteilungs- und Lenkungsfunktion und werden unter anderem dazu eingesetzt wirtschafts- und sozialpolitische Ziele zu verfolgen.

Als Besteuerungsobjekt können unterschiedliche Rechtsvorgänge dienen. Es gibt Ertrags- und Besitzsteuern und Verkehrs- und Verbrauchssteuern. Die Abgabenquote ist eine Kennzahl und stellt das Verhältnis zwischen der Summe an Steuern und Sozialversicherungsbeiträgen und dem Bruttoinlandsprodukt dar. So kann die Abgabenbelastung in verschiedenen Staaten besser verglichen werden.

Die Reform des Einkommensteuertarifs und die Senkung des Eingangssteuersatzes waren bereits Bestandteil der letzten Steuerreform 2015/2016. Von dieser Reform profitieren alle Einkommen- bzw. Lohnsteuerzahler. Die Einkommensteuer wird seit 2016 wie folgt berechnet:

Tarifstufe		
über	bis	Steuersatz
0 €	11.000 €	0 %
11.000 €	18.000 €	25 %
18.000 €	31.000 €	35 %
31.000 €	60.000 €	42 %
60.000 €	90.000 €	48 %
90.000 €		50 %

Ein erhöhter Steuersatz von 55 % wird in den Jahren 2016 bis 2020 für Einkommensanteile über 1.000.000 € pro Jahr gelten (Solidarabgabe).

Neue Einkommensteuertarife seit der Steuerreform 2015/2016.

Bei den Einkünften aus Land- und Forstwirtschaft wird die Einkommensteuer vom Gewinn berechnet. Zur Ermittlung des Gewinnes stehen dem Forstwirt vier verschiedene Gewinnermittlungsarten (Vollpauschalierung, Teilpauschalierung, Einnahmen-Ausgaben-Rechnung und Buchführung) zur Verfügung. Welche Gewinnermittlungsart anzuwenden ist, hängt in erster Linie vom gesamtbetrieblichen Einheitswert ab.

Bei Einkünften aus unselbständiger

Arbeit ist die Lohnsteuerbemessungsgrundlage (vereinfachend Bruttogehalt abzüglich der Sozialversicherungsbeiträge) die Basis zur Berechnung der Lohnsteuer. Die Lohnnebenkosten stellen dahingegen jenen Personalaufwand dar, der über das Bruttoentgelt hinaus geht und vom Arbeitgeber zu tragen ist. Dazu zählen unter anderem der Dienstgeberanteil für die Sozialversicherung, die Kommunalsteuer, der Dienstgeberbeitrag für den Familienlastenausgleichsfonds und der Beitrag für die Mitarbeitervorsorgekasse.

Der Grundsteuer unterliegt der inländische Grundbesitz. Zur Berechnung der Grundsteuer wird vom maßgeblichen Einheitswert des Grundstückes der Grundsteuermessbetrag errechnet. Der Grundsteuermessbetrag wird dadurch ermittelt, dass der Einheitswert mit einer Steuermesszahl multipliziert wird. Die Steuermesszahlen betragen bei land- und forstwirtschaftlichen Grundstücken (Grundsteuer A) für die ersten 3.650 € des Einheitswertes 1,6 Promille, für den Rest des Einheitswertes zwei Promille. Von dem ermittelten Grundsteuermessbetrag werden mittels Hebesatzes folgende Abgaben berechnet:

- Grundsteuer – 500 %
- Kammerumlage LK NÖ 600 % (hier beispielhaft für Niederösterreich dargestellt)
- Unfallversicherungsbeitrag 300 %
- FLAF – 125 %
- Abgabe von land- und forstwirtschaftlichen Betrieben – 600 %

In Summe betragen Grundsteuer und "Grundsteuerzuschläge", konkret Abgaben und Beiträge von luf Betrieben, 2.125 Prozent vom Grundsteuermessbetrag. Das sind zirka vier Prozent des Einheitswertes.

Die Erbschafts- und Schenkungssteuer wurde aufgrund einer Entscheidung des Verfassungsgerichtshofes 2008 abgeschafft. Zu bedenken ist allerdings, dass bei Grundstücksübertragungen auch bei forstwirtschaftlichen Flächen Grunderwerbssteuer fällig wird. Derzeit beträgt sie bei land- und forstwirtschaftlich bewerteten Grundstücken im Familienkreis zwei Prozent vom einfachen Einheitswert. Außerdem fällt seit April 2012 bei entgeltlichen Grundstücksveräußerungen Immobilienertragssteuer an.

Nationalratswahl 2017: Unsere Fragen

Frage 3:
Eigentumsrecht

Die Wälder werden zunehmend von Erholungssuchenden beansprucht. Mountainbiken ist eine Sportart, die sich zunehmender Beliebtheit erfreut. Wie stehen Sie zu der Forderung einer generellen Öffnung aller Forststraßen und Wege für diese Zielgruppe?

Die neue
Volkspartei

SPÖ

FPO

Erfahrungen aus dem In- und Ausland und diverse Studien zeigen, dass ohne lenkende Maßnahmen Konflikte zwischen den Nutzergruppen des Waldes entstehen. Daher setzen wir auf Modelle, die bedarfsgerecht, sozial und ökologisch verträglich und vor allem einvernehmlich vor Ort entwickelt werden. Es hat sich sehr bewährt, dass die Entwicklung gekennzeichnete Strecken regional und auf vertraglicher Basis im Einvernehmen mit den Grundeigentümern, dem Tourismus und anderen Waldnutzern erfolgt. Wir nehmen den Vertrauensschutz für Eigentum ernst. 80 Prozent des Waldes gehören privaten Waldbesitzern, die Mehrzahl davon sind Klein- und Kleinstwaldbesitzer. Das Radfahren im Wald ist nicht verboten – es ist aber an die Zustimmung des Waldeigentümers gebunden. Daher empfinden wir eine bedarfsgerechte Ausweitung des bestehenden Mountainbike-Streckennetzes auf vertraglicher Basis als angemessen.

Wir sehen diese Forderung positiv. Die Forststraßen müssen – wie zum Beispiel in Bayern – RadfahrerInnen offen stehen. Das bringt den Menschen mehr Erholung in unseren Wäldern und auch Tourismus und Wirtschaft profitieren. Wichtig dabei sind jedoch unter anderem die Vermeidung der Haftung des Straßenerhalters sowie eindeutige Vorrangregeln für Wandernde.

Im Forstgesetz 1975 wird geregelt, dass jedermann den Wald zu Erholungszwecken betreten darf. Fahren und Reiten im Wald sind nur mit Erlaubnis des Waldeigentümers bzw. Forststraßenerhalters gestattet. Es liegt in der Verantwortung der Waldeigentümer, dass der Wald seine Nutz-, Schutz-, Erholungs- und Wohlfahrtsfunktion erfüllen kann. Eine generelle Öffnung der Forststraßen für Mountainbiker würde den ökologischen Aspekt und damit die Gesamtleistung des Waldes ignorieren, weshalb wir sie ablehnen. Es besteht schon jetzt die Möglichkeit, dass Grundbesitzer das Betretungsrecht ausweiten können, indem sie das Radfahren ausdrücklich und ausgeschildert gestatten.



Foto: Ing. Johannes Loschek

Kein Bedarf an Forststraßenöffnung

Seit längerer Zeit wird von diversen Organisationen die Freigabe aller Forststraßen in Österreich für RadfahrerInnen gefordert. Dies wäre ein massiver Eingriff ins Eigentum. Darüber hinaus gibt es zahlreiche andere triftige Gründe, den bisherigen erfolgreichen Weg der bedarfsorientierten Freigabe von Mountainbikerouten auf vertraglicher Basis fortzusetzen.

DIPL.-ING. MARTIN HÖBARTH

Die breite Öffentlichkeit lehnt eine generelle Öffnung des Waldes für Mountainbiker ab. Eine GfK-Umfrage aus 2015 zeigt, dass 87 % der österreichischen Bevölkerung der Meinung sind, dass Mountainbiken nur auf eigens dafür gekennzeichneten Wegen und Routen erlaubt sein sollte. Auch im Rahmen der Unterschriftenaktion „Sicherheit im Wald für Alle“ des Österreichischen Forstvereins sprechen sich bereits über 107.000 Staatsbürger gegen eine generelle Öffnung des Waldes für Mountainbiker aus.

Mountainbiker wollen Wanderwege

Die Modul University Vienna konnte nachweisen, dass die Mountainbiker selbst primär Routen abseits von Forststraßen fordern. Erfahrungen aus der Praxis bestätigen dieses Ergebnis.

Forststraßen werden häufig als Aufstiegshilfe genutzt. Die Talfahrt erfolgt durch den Wald – zumeist auf schmalen Wanderwegen. Eine generelle Öffnung aller Forststraßen ginge damit nicht nur völlig am tatsächlichen Bedarf vorbei, sondern würde dem illegalen Befahren von Wald- und Wanderwegen Vorschub leisten. Der bereits vorhandene Konflikt mit allen anderen im Wald Tätigen, würde sich weiter verschärfen.

Elektro-Mountainbike-Boom

Über eine Literaturstudie wurde nachgewiesen, dass MountainbikerInnen und auch Jogger Wildtiere weit stärker beunruhigen als Wanderer. Problematisch ist deren bedeutend größerer Aktionsradius, wodurch eine größere Zahl an Wildtieren pro Zeiteinheit beunruhigt wird. Dieses und alle anderen Probleme werden durch den massiven Anstieg an E-Mountainbikes verschärft. Aufgrund

Fakten & Details

Weitere Studienergebnisse Modul University Vienna (MUV)

- Tourismus-Experten: Angebot freigegebener Forststraßen ausreichend und gut
- MTB-Urlauber schätzen MTB-Infrastruktur und Gesamterlebnis
- **Tourismus – Monitor Austria (T-MONA)**
- 47 % der Gäste mit Mountainbike-Angebot „sehr zufrieden“

Kuratorium für Verkehrssicherheit

- MTB-Unfälle 2014: knapp 177 Mio. € direkte und indirekte Kosten
- Ø-Kosten pro Unfall rund 25.000 €
- **Deutsche Initiative Mountainbike e.V.**
- Singeltrails für 80 % der befragten Personen von besonderer Bedeutung
- Bereits 56 % der Mountainbiker hatten mindestens einen Bikeunfall im Wald

von Selbstüberschätzung des eigenen Fahrkönnens und der Kondition steigen Unfälle und damit die volkswirtschaftlichen Gesundheitskosten drastisch an. Das darf eine verantwortungsvolle Politik nicht ignorieren.

Haftungsausschluss unmöglich

Befürworter einer Forststraßenöffnung glauben, dass durch Gesetzesänderung mit Hinweis auf „Handeln auf eigene Gefahr“ ein Haftungsausschluss des Weghalters möglich wäre. Dabei wird ignoriert, dass der Waldbesitzer bereits von einer erleichterten Haftung gegenüber anderen Bereichen profitiert und alle weiteren Erleichterungen gleichheitswidrig wären. Außerdem gilt bei Unfällen jedenfalls das Strafrecht. Nur vertragliche Lösungen in Kombination mit einer Haftpflichtversicherung bieten ausreichenden Schutz.

Lenkung notwendig

Nachbarländer, in denen Mountainbiken auf Forststraßen und Waldwegen erlaubt ist suchen aufgrund ausufernder Probleme verzweifelt nach Lenkungsmöglichkeiten. Das Forstgesetz mit seinem „Erholungsparagrafen § 33“ ist das geeignete Instrument, um allen Anforderungen gerecht zu werden.

Durchforstung im Seilgelände

Foto: M. Wöhrle

Holzernte am Steilhang stellt Mensch und Maschine oft vor große Herausforderungen. Jedoch sind ungepflegte, gleichaltrige Bestände besonders in diesem Gelände eine große Gefahr im Hinblick auf die Schutzfunktion. Doch nicht nur deswegen ist eine Pflege bzw. Durchforstung dieser Wälder unerlässlich, viele weitere Faktoren sprechen für eine Bewirtschaftung dieser Flächen.

GEORG SCHWEIGER, BEng

Die wichtigste Funktion, die Wälder an Hängen ausüben ist die Schutzfunktion. Sie bewahren uns vor Steinschlag, Lawinen und Muren und erlauben uns nebenher noch Holz gewinnbringend zu verkaufen.

Doch das hat auch seine Nachteile:

- Wälder müssen laufend verjüngt werden um die Schutzfunktion aufrecht zu erhalten.
- Wildeinfluss gefährdet die Wiederbewaldung und erfordert stetige Betreuung und Kontrolle.
- Bewirtschaftungsfehler der vergangenen Jahre rächen sich oft langfristig und wertvoller Humus wird ausgewaschen.
- Die Bewirtschaftung ist viel aufwendiger und teurer als im Flachland.

Folgend einige Aspekte, die im Seilgelände zu beachten sind:

Erschließung

Obwohl heutzutage Bringungsentfernungen über 1.000 Meter kein Problem mehr darstellen, sollte falls möglich auf eine ausreichende Erschließung mit Forstwegen geachtet werden. Sowohl die Einteilung der einzelnen Waldflächen als auch die Erreichbarkeit der einzelnen Flächen hängt maßgeblich an diesem Faktor. 20 Laufmeter Forststraße pro Hektar Wald wären optimal.

Holzernte

Egal mit welcher Methode das Holz geerntet wird, ob mit Harvester, Seilkran oder Traktorwinde, kleinflächige

Methoden sind fast **immer** sinnvoller als Kahlschläge oder dergleichen. Großflächige Verfahren führen zur Gefährdung der Nachbarbestände durch Windwurf, erhöhte Käfergefahr und besonders im Gebirge zur Humusauswaschung. Die Auswahl des jeweiligen Holzernteverfahrens hängt somit immer an der Stabilität. Je ungleichmäßiger und stufiger ein Bestand ist, desto kleinflächiger und differenzierter können die Holzerntemaßnahmen sein. Im Vergleich dazu je gleichförmiger und instabiler ein Wald ist, desto flächiger wird das Holzernteverfahren. Aber wie bereits vorher erwähnt sind großflächige Verfahren meist nachteilig.

Im Grunde genommen können nahezu dieselben Verfahren verwendet werden wie im Flachland. Nur, dass das Holz meist komplett händisch vorgeschritten

Foto oben: Sorgenkinder des Gebirgswaldbaus - Windwurf im Zillertal. Fotos (3): Waldverband Tirol
Foto unten: Unregelmäßiger Eingriff bei der Bergabseilung im Dauerwald. Foto: M. Wöhrle

Durchforstung

Gleichmäßige Methoden wie zum Beispiel Z-Baum Durchforstung sind eher nachteilig. Sie schauen optisch zwar gut aus und geben uns Menschen eine räumliche Ordnung, allerdings sind sie anfälliger für Windwurf und halten Lawinen und andere Rutschungen nicht so gut auf.

Mischbaumarten sollten unbedingt erhalten werden, auch wenn diese nicht den geforderten Qualitäten entsprechen. Sie bringen Stabilität und können als Samenbäume fungieren.

Optimal wären unregelmäßige Eingriffe wie zum Beispiel eine Gruppendurchforstung oder ähnliches. Bei diesen Verfahren werden nicht nur stabile Einzelbäume, sondern auch stabile Gruppen (mit bis zu sieben Bäumen) gefördert oder auch ganz entnommen. Somit schafft man unterschiedliche Lichtverhältnisse die verschiedenen Baumarten dabei helfen sich zu entwickeln.

Eine neue Form der Holzernte im Gebirge sind sogenannte Schlitzhiebe. Dabei wird ähnlich vorgegangen wie bei einem Femelhieb. Zum Teil werden kleinere Bereiche ganz entnommen und andere dafür ganz belassen. Dieses „Femelloch“ wird dann beim nächsten Durchgang ganz einfach erweitert.

Dauerwald?

Sicher ist es eine Überlegung wert, ob man seinen Wald in Form eines Dauerwaldes bewirtschaften möchte. Dies mag nicht jedermanns Sache sein, denn es erfordert viel Fingerspitzengefühl, viel forstliches Know-How und angepasste Wilddichten. Aber bei richtiger Herangehensweise kann so eine Dauerbestockung, die im Gebirge besonders wichtig ist, erreicht werden (auch mit Seilkraneinsatz).

Forstunternehmer sind heutzutage mit modernsten Maschinen ausgestattet, die auch die schwierigsten Einsätze bewältigen können. Ein kleiner Tipp am Rande ist noch die Auszeige des Bestandes. Dies sollte nach Markieren der Seiltrasse erfolgen, um zu gewährleisten, dass die zu entnehmenden Bäume für den Unternehmer auch erreichbar sind. Außerdem sollte nicht an der Farbe gespart werden, denn für die Forstarbeiter ist es umständlich, wenn diese fünf Mal durch den Bestand gehen müssen um alle markierten Bäume zu finden.



Im Bergaufverfahren grob vorgeastete Stämme können vom Prozessor gut verarbeitet werden.



Ungleichmäßige Eingriffe fördern Struktur und prägen das Waldbild nachhaltig.

Kontakt

Georg Schweiger, BEng
Landwirtschaftskammer Tirol
Tel.: 059292-1210
E-Mail: georg.schweiger@lk-tirol.at



BMLFUW setzt auf PEFC

IM Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft wird ab sofort PEFC-zertifiziertes Papier, das vorwiegend aus heimischem Holz produziert wurde, verwendet. Mit diesem sichtbaren Zeichen bekennt sich das BMLFUW zu einer sozial verträglichen, ökologisch und ökonomisch nachhaltigen Wirtschaftsweise entlang der gesamten Wertschöpfungskette vom Wald bis zum Endverbraucher. Das BMLFUW ist damit Vorbild für die gesamte öffentliche Verwaltung aber auch für die Privatwirtschaft. Ausgestattet mit dem PEFC-Zertifikat HFA-CoC-0614/27 ist das BMLFUW nun berechtigt, alle intern entstandenen Druckwerke mit dem



PEFC-Siegel (PEFC/06-39-364/27) zu versehen und so ein Zeichen als nachhaltig denkende Institution zu setzen.

PEFC – zwei Bäume für gelebte Nachhaltigkeit

Das PEFC-Gütesiegel mit den zwei Bäumen garantiert, dass Holz- und Papierprodukte aus nachhaltig bewirtschafteten Wäldern stammen. Doch nicht nur Waldbesitzer leisten einen Beitrag indem sie ihren Wald zertifizieren lassen. Auch produzierende Unternehmen gewährleisten mit einem PEFC-Zertifikat ein höchstes Maß an Sicherheit.

Weitere Infos unter www.pefc.at

Kontakt

Stephanie Thürr, MA
PEFC Austria Öffentlichkeitsarbeit
Am Heumarkt 12
1030 Wien
Tel.: +43 (1) 7120474-20
E-Mail: presse@pefc.at



Weitere Informationen

Erschienen im WEKA-Verlag
Preis: 179 € (zzgl. MwSt. und Versand)
Bestellnummer: 1059640
ISBN: 978-3-7018-5964-1

Anfragen & Bestellung

Tel.: +43/1/97000-100
Fax: +43/1/97000-5100
E-Mail: kundenservice@weka.at
Online: www.weka.at/verlag/Agrar

Österreichische
»HOLZgespräche«

Österreichische Holzgespräche 2017

DIE Österreichischen HOLZgespräche sind die wichtigste Branchenveranstaltung zum Thema Wald und Holz in Österreich und stehen heuer unter dem Motto: „Holz: Wir machen mobil“. Schwerpunktmäßig beschäftigt sich die Tagung mit den Chancen der Holznutzung für Gesellschaft und Wirtschaft. Im Rahmen der HOLZgespräche wird der PEFC-Award 2017 verliehen.

Termin: am Donnerstag, 16. November 2017 von 9 bis 13.30 Uhr
Österreichische HOLZgespräche
Schloss Esterhazy
7000 Eisenstadt
www.forsthholzpapier.at



PEFC Award 2017

DER PEFC-Award wird seit 2011 Waldbesitzern und Personen aus Unternehmen verliehen, die sich für einen umsichtigen und verantwortungsvollen Umgang mit dem Wald bzw. der Holzverarbeitung in Österreich einsetzen und somit den Grundgedanken von PEFC Austria weitertragen und forcieren.

Waldbesitzer und Unternehmen können bis zum 15. Oktober 2017 ihre Unterlagen online (www.pefc.at) oder per Post (PEFC Austria, Stephanie Thürr, Am Heumarkt 12, 1030 Wien, Gültige Teilnahme nur mit Eingangsstempel bis inkl. 16.10.2017) einreichen. Die Gewinner werden schriftlich verständigt.

Rückfragen: presse@pefc.at bzw. +43 (1) 7120474-20.

WV
waldverband
österreich

AKTION 

Gunnebo Forst- und Schneeketten



AUGUST HUEMER FORSTMASCHINEN

INFO: 0664 65 77541
www.forstmaschinen.co.at

Waldverband *aktuell*
Infomagazin für aktive Waldbewirtschaftung

Anzeigenschluss
für die Ausgabe 1/2018 ist der
10. Dezember 2017

Paukenschlag in der Biomasse-Branche

Bundesumweltminister DI Rupprechter wird Neukunde bei SOMMERAUER

Messe Ried, 9. September 2017 - Dem renommierten Biomasse-Heizanlagen-Spezialist Sommerauer gelingt eine Sensation. Der Bundesumweltminister Österreichs, DI Andrä Rupprechter, wird prominenter Neukunde im Hause Sommerauer. Firmenchef Thilo Sommerauer gab diese großartige Meldung in einer TV-Interviewrunde, gemeinsam mit dem Bundesumweltminister, der Öffentlichkeit bekannt.

Ab dem 1. Dezember 2017 wird der Biomasse-Heizanlagen-Hersteller Sommerauer als Gesamtanbieter modernste Hackgut-, Pellets-, Stückgut- und Kombiheizungen (Stückgut & Pellets) anbieten. Abgerundet wird das Portfolio mit Hightech-Wärmepumpen, auf dem neuesten Stand der Technik.

„Das Familienunternehmen Sommerauer ist sehr stolz, Herrn Bundesumweltminister DI Andrä Rupprechter als Neukunden begrüßen zu dürfen! Weltweit vertrauen bereits zehntausende Bestandskunden seit über einem Vierteljahrhundert auf die Qualität, den Service und die Innovationen von Sommerauer. Gerade der Bundesumwelt-



Bundesumweltminister DI Andrä Rupprechter, Firmenchef/ CEO Thilo Sommerauer.

minister Österreichs zeigt mit seinem Vertrauen in die Marke Sommerauer, dass die Produkte die Bedürfnisse unserer Kunden erfüllen. Als Gesamtanbieter im Biomasse-Markt werden wir uns sehr stark präsentieren und weitere Innovationen in den nächsten Monaten folgen lassen.“, betonte Geschäftsführer Thilo Sommerauer.

Bundesumweltminister DI Rupprechter: „Ich freue mich sehr! Die Firma Sommerauer ist ein vorbildlicher und starker Betrieb in der Umwelttechnologie. Eines der innovativsten Unternehmen überhaupt, dass Innovation und Tradition

zusammen hält. Ich wünsche alles Gute!“ Fragen Sie nach Ihrem Sommerauer-Stützpunkthändler in Ihrer Nähe.
Tel.: +43 6277 7804
Sommerauer
Bergwerkstrasse 4, AT-5120 St. Pantaleon
<http://www.sommerauer-energie.com>



Wertholzsubmissionen

Wie jedes Jahr organisieren auch 2017/2018 die Waldverbände und Landwirtschaftskammern die heimischen Wertholzsubmissionen.

Niederösterreich - Stift Heiligenkreuz

Submission: 29.1.2018
Aktionstag: 1.2.2018

Oberösterreich - St. Florian bei Linz

Submission: 25.1.2018
Aktionstag: 2.2.2018

Tirol - Lagerplatz Agrargemeinschaft Weer

Submission: 23.1.2018
Aktionstag: 27.1.2018

Vorarlberg - Feldkirch/Gisingen

Submission: 12.12.2017
Aktionstag: 15.12.2017

Rechtshandbuch Land- und Forstwirtschaft

Ob Direktvertrieb, Hofübergaben oder Fragen zu Arbeits- und Pachtverträgen – Verantwortliche in land- und forstwirtschaftlichen Betrieben sind ständig mit einer Vielzahl von oftmals sehr speziellen rechtlichen Fragestellungen und gesetzlichen Neuerungen beschäftigt. Mit dem „Rechtshandbuch Land- und Forstwirtschaft“ erscheint ein umfassendes Nachschlagewerk für die Inhaber und Verwalter von land- und forstwirtschaftlichen Betrieben. Es bietet erstmals einen aktuellen und vollständigen Überblick über die maßgeblichen und relevanten Themen und Vorschriften für die Land- und Forstwirtschaft. Das Werk ist thematisch nach den wichtigen Rechtsbereichen gegliedert und enthält praxisnahe Fachbeiträge sowie Checklisten, Vorlagen und Muster.



Interessante Gespräche am BWV Stand im Holzzentrum. Foto: R. Hinterberger, BWV OÖ

Rieder Messe vom 6. bis 10. September 2017

MAG. ROLAND HINTERBERGER

Bei der diesjährigen Jubiläumsagrarmesse (150 Jahre Messe Ried) in Ried durfte natürlich auch der BWV OÖ nicht fehlen.

Mit einem neuen, innovativen Konzept in der Besucherbetreuung und in Kooperation mit der Landwirtschaftskammer OÖ, dem Verband der Bäuerlichen Forstpflanzenzüchter, der ARGE Ofenholz und den Oberösterreichischen Christbaumbauern präsentierte sich der BWV OÖ im Holzzentrum. Bei idealem Messewetter besuchten zahlreiche Interessierte die Messe. An unseren Beratungsständen konnte man sich unter anderem über die aktuelle Holzmarktlage und über die Neuigkeiten beim BWV OÖ informieren. Im Außenbereich wurde mittels Wandersäge ein Hochbeet (Hauptpreis Gewinnspiel) aus frischem Lärchenrundholz „live“ gefertigt. Rege Diskussionen und Holzgespräche fanden unter anderem mit zahlreichen Messebesuchern und bei den veranstalteten Brachentreff's mit dem interessierten Fachpublikum statt.

Beim Gewinnspiel konnte man mit etwas Glück und dem nötigen Fachwissen tolle Preise gewinnen. Auch die jungen Messebesucher kamen voll auf ihre Kosten, neben waldpädagogischen Spielen konnte man einem Drechsler bei der Herstellung von Holzspielzeug (Kreisel, etc.) zusehen.

Termine

BWV OÖ

52. OÖ Landeswaldbauerntag
am Donnerstag, den 9. November 2017 um 9.15 Uhr in der Kürnberghalle, Leonding

Aktionstag der Wertholzsubmission 2018
am Freitag, den 2. Februar 2018, 9 bis 14 Uhr, St. Florian, Submissionsplatz

LFI-Veranstaltungen

Information & Anmeldung: Ländliches Fortbildungsinstitut der Landwirtschaftskammer OÖ, Auf der Gugl 3, 4021 Linz, Tel.: 050/6902-1500, Fax: 050/6902-91500, E-Mail: info@lfi-ooe.at.

Rechtssicherheit in der Waldbewirtschaftung
am 19. Oktober 2017, 8.30 bis 16.30 Uhr, Lasberg, Gh Haltestelle

Plenterwaldbewirtschaftung
am 19. Oktober 2017, 9 bis 15 Uhr, St. Georgen am Walde, Gh Sengstbratl

Beurteilung und Bewertung von Wildschäden
am 22. Februar 2018, 8.30 bis 16.30 Uhr, Michaelnbach, Gh Schörgendorfer

Beurteilung und Bewertung von Wildschäden
am 22. Februar 2018, 8.30 bis 16.30 Uhr, Michaelnbach, Gh Schörgendorfer

Veranstaltungen des Forstvereins für OÖ und Salzburg

Anmeldung erforderlich per Mail unter forstverein@lk-ooe.at oder per Fax unter 050/6902-91434.

Jahrestagung des Forstvereins für OÖ und Sbg. - „Nationalpark Kalkalpen und Forstbetriebe – besondere Partnerschaften“
am 19. Oktober 2017, JUFA-Hotel (ehemaliges Stift Spital am Pyhrn)

Salzburger Wald & Holz Gespräche 2017
am 22. November 2017, Holztechnikum Kuchl, Kuchl bei Salzburg

Veranstaltungen des Österreichischen Biomasse-Verbandes

Nähere Infos unter office@biomasseverband.at oder 01/5330797.

20. Österreichischer Biomasetag und Heizwerke-Betreiberstag
vom 14. bis 15. November 2017, Windischgarsten (Kulturhaus Römerfeld)

Forstliche Ausbildungsstätte Ort

Anmeldung und genauere Informationen (z.B. Kurskosten) unter 07612/64419-0.

Ersthelfer - Outdoor Forst - Lehrgang für Forsttechnik und Sicherheit
am 24. Oktober 2017

Basisinformation zur Waldbewirtschaftung - Lehrgang für Waldbau
vom 30. bis 31. Oktober 2017

Baumsteigetechniken beim Stützenbau - Lehrgang für Forsttechnik und Sicherheit
vom 30. bis 31. Oktober 2017

Motorsägenwartung - Lehrgang für Forsttechnik und Sicherheit
am 3. November 2017

Holzmess- und Sortierkurs - Lehrgang für Forstwirtschaft (Modul für FFA)
vom 6. bis 10. November 2017

Motorsägengrundkurs Modul 1 - Zertifikatslehrgang Motorsägenführer/in (Modul für FFA)
vom 13. bis 17. November 2017

Motorsägengrundkurs Modul 1 - Zertifikatslehrgang Motorsägenführer/in
vom 4. bis 7. Dezember 2017

Motorsägenaufbaukurs Modul 2 - Zertifikatslehrgang Motorsägenführer/in
vom 11. bis 15. Dezember 2017

Basisinformation zur Waldbewirtschaftung - Lehrgang für Waldbau
vom 18. bis 19. Dezember 2017

Terminal Wildverbißschutz GmbH

..... *Schonende Waldwirtschaft*

Original TS-Schutzmanschetten

TS-Vogelschutzmanschette und Schutz von Sämlingen

Holen Sie sich 10% Rabatt bei Angabe Ihrer Mitgliedsnummer!

www.ts-holz.com

Am Liss 1, D-83026 Rosenheim | Tel.: +49 (0) 80 39 - 9014 - 063
Fax: +49 (0) 80 39 - 9014 - 049 | E-mail: ts-holz@t-online.de

Cranab
... next generation

Krane
Greifer
Rotatoren
Ersatzteile
Zubehör

AUGUST HUEMER
FORSTMASCHINEN

LINDHAM 2 • A-4111 WALDING • TEL., FAX: 07234 / 84 897
MOBIL: 0664 / 65 77 541 • www.forstmaschinen.co.at

Waldverbände in Österreich

„Mehr als 66.000 Waldbesitzer vertrauen uns, denn...“

Gemeinsam stehen wir für:

- Aktive Waldbewirtschaftung zur Sicherung des Einkommens
- Nachhaltige Nutzung des vorhandenen Potenzials
- Eigenverantwortung der Mitglieder

Unsere Mitglieder profitieren durch:

Professionelle Waldbetreuung
Von individuellen Einzelmaßnahmen bis zu ganzheitlichen Bewirtschaftungskonzepten.

Organisation und Durchführung der Holzernte
„One-Stop-Shop“ – Ein Ansprechpartner von der Beratung bis zur Holzvermarktung.

Optimale Holzvermarktung
Transparente und besicherte Abwicklung beim Holzverkauf schafft Vertrauen.

Ihre kompetenten Ansprechpartner:
Ihre kompetenten Ansprechpartner finden Sie bei Ihren Landesverbänden in den Bundesländern oder unter www.waldverband.at/de/landesverbaende/.

„Gemeinschaftliche Holzvermarktung sichert optimale Absatzmöglichkeiten...“

WIR SIND IHR FORSTPROFI

650 Seiten Katalog **gratis** anfordern!

www.faie.at/forst

4844 Regau, Handelsstraße 9
Tel. 07672/716-0, Fax 07672/716-34
info@faie.at

VarioMeter – Ablänghilfe
einstellbar von 10 bis 105 cm, robuster Fiberglas-Stab, rasch und werkzeuglos kuppelbar
Best. Nr. 28043 **nur € 27,95**

Feilgerät 2 in 1
4,0 mm Best. Nr. 99857
4,8 mm Best. Nr. 99859
5,2 mm Best. Nr. 99860 **nur € 36,95**

VarioMeter
...immer die richtige Länge!

Forstmulchen	Roden	Steinfräsen	Fäll- & Sammelzange
<ul style="list-style-type: none"> • Arbeitstiefe bis 10 cm • Steile Flächen bis 45° möglich • Zerkleinern von Baumstämmen & Ästen 	<ul style="list-style-type: none"> • Zerkleinern von Baumstämmen • Durchmischung des Bodens • Arbeitstiefe bis 40 cm 	<ul style="list-style-type: none"> • Zerkleinern von Steinen & Felsen • Arbeitstiefe bis 30 cm • Für Flächen und Wegebau geeignet 	<ul style="list-style-type: none"> • Effizientes Fällwerkzeug • Für Bäume (bis 45 cm) und Buschwerk • Ideal für den Wald und neben der Straße
<p>STEINWENDNER Steinwendner Agrar-Service GmbH 4600 Thalheim bei Wels, Brandmairstraße 5 +43-(0)7242-51295, office@steinwendner.at</p> <p>Ihr starker Partner in der Land- und Forstwirtschaft www.steinwendner.at</p>			



Bei Profis ist die Fällung mittels Hydraulikzylinder „Hubmandl“ beliebt.

Fotos (4): SVB

Richtige Technik - Sichere Laubholzernte

Waldarbeit ist seit jeher eine gefährliche Arbeit. Gerade bei der Fällung von Laubholz sollte man einige Punkte beachten um sicher zu arbeiten.

LÄNGERFRISTIG betrachtet nimmt die Anzahl der Unfälle bei der Waldarbeit ab. Vor 40 Jahren war das Unfallrisiko je Festmeter 4-mal so hoch wie heute. Fundierte Ausbildung in Landwirtschaftsschulen, neue verbesserte Schnitttechniken, Persönliche Schutzausrüstung (PSA) und zunehmend der Einsatz von

Harvestern helfen mit das Risiko eines Unfalls zu minimieren.

Dennoch stellen insbesondere dürre Bäume, verspanntes Holz und großkronige Laubhölzer besondere Anforderungen beim Fällen.

Laubbäume besitzen deutlich kürzere Holzfasern als Nadelholz. Dadurch erklärt sich auch das plötzliche Abreißen der Fasern beim Fällschnitt. In den letzten Jahren traten vermehrt Schädlinge - meist Pilzkrankungen - bei verschiedenen Baumarten auf, die die Ausbildung von dünnen Ästen zur Folge hatten. So ist in Österreich flächendeckend eine massive Schädigung der Eschen mit zum Teil abgestorbenen Kronen bemerkbar. Bei der Fällung dieser Bäume müssen Erschütterungen beim Keilen weitgehend vermieden werden, um das Herabfallen von Dürträsten zu verhindern. Dies erreicht man entweder durch das Umziehen mittels Seilwinde, die Verwendung von Ratschenkeilen oder durch die Verwendung von „Hubmandl“ bei der Fällung.



Ratschenkeile verhindern Erschütterungen beim Keilen.

Foto: Grube Forst

Bei der seilwindenunterstützten Fällung ist es wesentlich das Seil so hoch als möglich anzubringen. Nur dadurch kann eine ausreichende Hebelwirkung erzielt werden. Das Gewicht einer 25 m hohen Buche mit einem BHD von 80 cm kann durchaus 7 - 8 Tonnen erreichen. Beim Zuzug mittels Winde, bei der das Seil nur in einer Höhe von 2 - 3 m angebracht ist, kann sogar ein Abscheren der Bruchleiste beobachtet werden, wodurch der Baum in die falsche Richtung fällt. Die Bruchleiste darf daher in diesen Fällen sogar mehr als 1/10 des Baumdurchmessers betragen. Eventuell kann sogar die Verwendung einer negativen Bruchstufe von Profis angewendet werden. Bei diesem Schnitt, der nur bei einer seilwindenunterstützten Fällung verwendet wird, liegt der Fällschnitt unterhalb der Fallkerbsohle. Dadurch dient die ganze Tiefe des Fallkerbs als Widerlager und nicht nur die Breite der Bruchleiste. Diese Technik erhöht jedoch die Gefahr des Aufreißen des Stammes und sollte deshalb nur von erfahrenen Personen eingesetzt werden.

Vor einer Verwendung von Leitern im Wald wird aufgrund der mangelnden Standfestigkeit und der Schwere der Unfälle abgeraten. Um dennoch das Windzugseil in entsprechender Höhe von 8 - 10 m anzubringen, können zwei einfache Methoden angewandt werden:

Ein Kunststoffseil wird mit Hilfe auschiebbarer Stangen in die gewünschte Höhe gehoben (Königsbronner Verfahren). Alternativ kann auch mittels einer Schleuder ein Würfelsäckchen mit einem dünnen Hilfsseil über eine Astgabel geschleudert werden, mit dessen Hilfe das starke Seil nachgezogen wird.

Seit ein paar Jahren sind Ratschenkeile bei der Laubholzfällung beliebt. Der Vorteil ist eine gleichmäßige, ruckfreie Kraftaufbringung. Dadurch wird das Herabfallen von Dürträsten aus der Krone verhindert. Vorteilhaft ist auch die Möglichkeit den Keil wieder zu lockern.

Bei Profis beliebt ist auch die Fällung mittels Hydraulikzylinder (Hubmandl). Bei deren Verwendung werden speziell für die Baumfällungen dimensionierte Hubmandl verwendet, die die meiste Kraft von über 30 to aufbringen. Dazu schneidet man unterhalb des Fällschnittes einen Keil aus dem Stock in dem das Hubmandl eingesetzt wird. Mit geringem Kraftaufwand werden selbst stärkste Bäume ruckfrei zu Fall gebracht. Aber

auch bei der Fällung stärkerer Baumstümpfe, die nach Stürmen auftreten, sind Hubmandl die erste Wahl.

Aspekte zur Wirtschaftlichkeit

Der Preis eines Laubbaumes wird durch die unteren zwei Bloche bestimmt. Darin liegen 90 % seines Wertes. Um das gefürchtete Aufreißen des Stammes bei der Fällung zu verhindern wird gerne eine Stammpresse verwendet. Dabei muss aber vor der Verwendung herkömmlicher Ratschengurte (meist 4 to Zugkraft zu Ladungssicherung) gewarnt werden. Diese Gurte reichen nicht aus um zuverlässig das Aufreißen des Stammes zu verhindern. Der Fachhandel bietet professionelle Stammpressen mit 14 mm Stahlseilen oder Pressen mit entsprechenden Kunststoffgurten mit deutlich über 10 to maximal Zugkraft.

Gegen das Aufreißen ist vor allem die Anwendung der richtigen Schnitttechnik entscheidend. Ein Stamm reißt auf, wenn auf der Druckseite zuviel Holz über ist, sodass dort Spannungen entstehen können. Wie bei der Nadelholzfällung sollte die Bruchleiste eines gerade stehenden Baumes etwa 1/10 des Durchmesser betragen. Die Bruchleiste wirkt als Scharnier und leitet den Baum in die gewünschte Richtung. Erst kurz vor dem Ende des Falls brechen die Fasern der Bruchleiste ab. Bleibt zuviel Holz um die Bruchleiste stehen wird der Stamm aufreißen. Dies ist bei Fällschnitten die von hinten geführt werden der Fall. Deshalb soll man den Fällschnitt durch das „Anstechen“ hinter der Bruchleiste beginnen. Dadurch werden die druckseitigen Fasern bereits am Anfang durchtrennt und bleiben nicht bis zum Ende des Fällschnittes stehen, was zum Aufreißen des Stammes führen kann. Splintschnitte sollen bei jedem gesunden Baum gesetzt werden. Diese reichen seitlich der Bruchleiste etwa 5 bis 8 cm tief ins Holz. Ein Herzstich bei stärkeren Stämmen verhindert ebenso das Aufreißen.

Eine große Gefahr stellt das Aufreißen bei vorhängenden Bäumen dar. Das sind Bäume, deren Mittelpunkt nicht über dem Stock sondern in Fallrichtung liegt und in denen große Spannungen herrschen. Nur durch das seitliche Anstechen und Durchtrennen der Fasern hinter der Bruchleiste wird das Druckholz vermindert. Eine rückseitige Halteleiste hält den

Baum. Diese Halteleiste wird erst ganz am Schluss durchtrennt.

Grundsätzlich soll immer das Holz der Druckseite - mit Ausnahme der Bruchleiste - durchtrennt sein, bevor man die Fasern der Zugseite durchschneidet. Nur dadurch kann ein Aufreißen verhindert werden.

Aufgrund der Kronenform neigt Laubholz gerne zum Hängenbleiben, bzw. bleibt fallendes Nadelholz gerne darin hängen. Da jedes Jahr mehrere tödliche Unfälle mit „aufgehängten“ Bäumen passieren muss auf das verbotene Dar-aufschlagen weiterer Bäume hingewiesen werden. Auch wenn es oft gut geht, soll man dies unbedingt vermeiden. Die Gefahr dass mehrere Bäume ineinander hängen und die Spannungen nicht mehr zu kontrollieren ist wird zu groß. Die Unfallzahlen belegen leider diese Unsitte. Aufgehängte Bäume sind unverzüglich mittels Seilwinde, Druckstangen, Seilzügen oder dergleichen zu Fall zu bringen. Keinesfalls dürfen die „Halte“-Bäume umgeschnitten werden. Auch das meterweise Ablängen oder das Besteigen aufgehängter Bäume ist extrem gefährlich.

Persönliche Sicherheit geht vor

Die Verwendung Persönlicher Schutzausrüstung (PSA) - zumindest Schnittschutzhose, Helm und schnittfeste Forststiefel - ist heutzutage selbstverständlich geworden. Auch auf die gesetzlich erforderliche Absperrung des Gefahrenbereichs durch die bekannten runden, gelben Tafeln „befristetes forstliches Sperrgebiet“ soll besonders hingewiesen werden, da nur dadurch eine Haftung nach Unfällen nahezu ausgeschlossen wird.

Waldarbeit bedeutet immer Arbeiten mit veränderlichen, teils gefährlichen Bedingungen. Gesundheit ist unser höchstes Gut und steht höher als jede Festmeterstundenleistung. Umsichtiges, verantwortungsvolles Handeln dient besonders bei der Forstarbeit dazu, nach getaner Arbeit wieder gesund nach Hause zu kommen.

Kontakt

Dipl.-Ing. Siegfried Birngruber
Sicherheitsberater der Sozialversicherungsanstalt der Bauern, SVB OÖ
Tel.: 0732/7633-4311
E-Mail: siegfried.birngruber@svb.at



Befestigung des Seiles mittels Königsbronner Methode.



Bei Stammpressen muss man immer auf die Zugkraft achten.



Richtiger Fällschnitt in Kombination mit einer Stammpresse verhindert ein Aufreißen des Stammes.

HERBSTAUFFORSTUNG EINE ALTBEWÄHRTE METHODE

Bestellen Sie jetzt Ihre Forst- und Christbaumpflanzen für den Herbst!

Mehr zu diesem Thema finden Sie unter www.bfz-gruenbach.at

Jetzt Forstpflanzen bestellen!

Wir bieten:

- Alle Forstpflanzen für Ihre Aufforstung im Wald
- Containerpflanzen bei Fichte und Lärche
- Christbaumpflanzen verschiedener Herkünfte
- Sträucher und Landschaftsgehölze

Unsere Vorteile:

- Herkunftssicherheit für Ihr Wuchsgebiet und Höhenlage
- Garantiert frisch (keine Einschlagware)
- Österreichische Qualitätsforstpflanzen

Bestell- und Beratungsmöglichkeiten bieten Ihnen die Mitarbeiter direkt in unseren Forstgärten.

Wir sind unter folgenden Telefonnummern erreichbar:

Helbetschlag bei Freistadt, Tel.: 07942/73407

Mühldorf bei Feldkirchen, Tel.: 07233/6533

Frankenmarkt, Tel.: 07684/8850

NEU! Forstgarten Hagenberg bei Mistelbach (NÖ), Tel.: 0664/1224789

BFZ - BÄUME FÜR DIE ZUKUNFT

Helbetschlag 30 • 4264 Grünbach • Tel. 07942/73407 • Fax 07942/73407-4 • office@bfz-gruenbach.at

www.bfz-gruenbach.at

Waldverband*aktuell*

Infomagazin für aktive Waldbewirtschaftung

*Die nächste Ausgabe erscheint
Ende Jänner 2018*

Sie können die Ausgaben der jeweiligen Landeswaldverbände auch online unter www.waldverband.at/mitgliederzeitung/ nachlesen.

Österreichische Post AG, MZ 02Z032493 M, Waldverband Steiermark,
8010 Graz